



Bericht vom 10. Dezember 2020

---

# Ein Tiefenlager in der Wohnumgebung? Einschätzungen der Schweizer Bevölkerung

Ergebnisse der Befragung aus dem Immo-  
Barometer 2012, 2014, 2016, 2018 und 2020 von  
NZZ und Wüest Partner

---



Quelle: Wüest und Partner



**Auftraggeberin:**

Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr,  
Energie und Kommunikation UVEK  
Bundesamt für Energie BFE  
Entsorgung radioaktive Abfälle  
3003 Bern  
Niklaus Schranz

**Auftragnehmer/in:**

Wüest Partner AG  
Alte Börse  
Bleicherweg 5  
8001 Zürich  
T +41 44 289 90 00  
wuestpartner.com

**Projektleitung**

Dr. Robert Weinert

**Bearbeitung**

Dr. Robert Weinert  
Ines von der Ohe

**Zeitraum**

Juni bis Dezember 2020

**Für den Inhalt und die Schlussfolgerungen sind ausschliesslich die Autoren dieses Berichts verantwortlich.**

**Bundesamt für Energie BFE**

Pulverstrasse 13, CH-3063 Ittigen; Postadresse: Bundesamt für Energie BFE, CH-3003 Bern  
Tel. +41 58 462 56 11 · Fax +41 58 463 25 00 · [contact@bfe.admin.ch](mailto:contact@bfe.admin.ch) · [www.bfe.admin.ch](http://www.bfe.admin.ch)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
	1.1 Ausgangslage	4
	1.2 Ziel	4
	1.3 Methodik	5
	1.4 Hauptaussagen	5
<b>2</b>	<b>Ergebnisse der Befragung</b>	<b>7</b>
	2.1 Befragungsergebnisse aus der Deutschschweizer Hauptstudie	7
	2.2 Befragungsergebnisse aus den Standortregionen	15
<b>3</b>	<b>Vergleich der Hauptstudie mit den Resultaten aus den Standortregionen</b>	<b>20</b>
	3.1 Wahrgenommene Anlagen: Zwischenlager für radioaktive Abfälle	20
	3.2 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation	20
	3.3 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation	23
	3.4 Vergleich der heutigen Wohnsituation mit der hypothetischen Wohnsituation	25
<b>4</b>	<b>Standortregionen im Vergleich</b>	<b>29</b>
	4.1 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation	29
	4.2 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation	30
<b>5</b>	<b>Zusatzauswertungen aus dem Immo-Barometer 2020</b>	<b>34</b>
	5.1 Soziodemografische Unterschiede	34
<b>6</b>	<b>Disclaimer</b>	<b>39</b>

# 1 Einleitung

## 1.1 Ausgangslage

In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) und dem Bundesamt für Energie wurde im Jahr 2011 eine Studie veröffentlicht, welche die Wirkung eines atomaren Tiefenlagers auf die Immobilienmarktentwicklung untersucht («Wirkungen von geologischen Tiefenlagern für radioaktive Abfälle auf die regionalen Immobilienmärkte»<sup>1</sup>). Mit den Untersuchungen konnte unter anderem aufgezeigt werden, dass sich Kernkraftwerke negativ auf die Immobilienpreise in der unmittelbaren Umgebung auswirken. Bei der Abschätzung der Auswirkung eines Tiefenlagers für Atommüll wurde unter anderem auf Analogieschlüsse abgestellt. Dabei wurde analysiert, wie die Immobilienpreise auf andere reelle und ideelle Beeinträchtigungen reagieren.

Um die Frage zu beantworten, wie die Beeinträchtigung durch ein Tiefenlager im Vergleich zu anderen Beeinträchtigungen wahrgenommen wird, wurde die Empfehlung abgegeben, eine Haushaltsbefragung durchzuführen, mittels welcher herausgefunden werden soll, wie die möglichen Beeinträchtigungen durch ein potenzielles Tiefenlager im Vergleich zu anderen Infrastrukturanlagen von der Wohnbevölkerung wahrgenommen werden.

In der Folge wurden seit dem Jahr 2012 im Zwei-Jahres-Turnus Studien auf Basis von Haushaltsbefragungen durchgeführt, die sich mit dieser Frage beschäftigen<sup>2</sup>. Im Jahr 2020 wurde die Befragung bereits ein fünftes Mal durchgeführt. Mit der wiederkehrenden Befragung ist es nun auch möglich, Veränderungen in der Einschätzung der Bevölkerung zum Thema nuklearer Anlagen im Vergleich zu sonstigen Infrastrukturanlagen zu analysieren. Die Umfrage findet jeweils im Rahmen der Immo-Barometer-Befragung statt, die Wüest Partner in Zusammenarbeit mit der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) einmal pro Jahr durchführt. Als repräsentative Online-Befragung umfasste die Stichprobe im Befragungsjahr 2020 rund 1030 Personen im Alter von 15 bis 79 Jahren, davon rund 760 Probanden in der Deutschschweiz sowie rund 270 Personen in der Romandie. Grundsätzlich behandelt der Immo-Barometer Wohnbedürfnisse und die Wohnzufriedenheit der Schweizer Bevölkerung. In den Jahren 2012, 2014, 2016, 2018 und 2020 wurden zusätzlich Fragen zur Wahrnehmung nuklearer Anlagen sowie anderer Infrastrukturbauten in den Fragebogen aufgenommen.

## 1.2 Ziel

Ziel der Befragung ist es herauszufinden, wie die Schweizer Wohnbevölkerung die Nähe zu nuklearen Anlagen und weiteren Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung wahrnimmt und einschätzt. Zusätzlich soll herausgefunden werden, was sich in der Wahrnehmung verändert, wenn neue Infrastrukturen entstehen würden. Die Befragung fokussiert neben der Deutschschweiz auf die drei Schweizer

---

<sup>1</sup> Bundesamt für Raumentwicklung ARE (2011): Wirkungen von geologischen Tiefenlagern für radioaktive Abfälle auf die regionalen Immobilienmärkte. Bern. ([http://www.bfe.admin.ch/php/modules/publikationen/stream.php?extlang=de&name=de\\_989084969.pdf](http://www.bfe.admin.ch/php/modules/publikationen/stream.php?extlang=de&name=de_989084969.pdf))

<sup>2</sup> Bundesamt für Energie BFE (2018): Ein Tiefenlager in der Wohnumgebung? Einschätzungen der Bevölkerung – Ergebnisse der Befragung aus dem Immo-Barometer 2012, 2014, 2016 und 2018 von NZZ und Wüest Partner. Ittigen. (<https://pubdb.bfe.admin.ch/de/publication/download/9570>)

Standortregionen (Tiefenlagerregionen)<sup>3</sup>, die derzeit für ein mögliches Tiefenlager zur Debatte stehen. In diesen Regionen war die Zahl der Probanden auf eine ausreichend grosse Stichprobengrösse zu bringen.

In dem vorliegenden Bericht sollen die aktuellen Befragungsergebnisse aus dem Jahr 2020 dargelegt werden. Zudem sollen mögliche Veränderungen in der Wahrnehmung und Einschätzung dieser Anlagen innerhalb der letzten acht Jahre aufgezeigt werden.

### 1.3 Methodik

Die Befragungsmethodik war im Jahr 2020 grundsätzlich dieselbe wie bereits in den vier Jahrgängen zuvor, womit eine Vergleichbarkeit der Umfrageergebnisse möglich ist. Zu beachten ist jedoch ein Wechsel im Befragungsvorgehen: Während die Umfrage im Jahr 2012 noch mittels computergestützter Telefoninterviews (CATI) stattfand, wurden ab dem Jahr 2014 computergestützte Onlineinterviews (CAWI) durchgeführt. Der standardisierte Fragebogen, der dabei eingesetzt wurde, und die Formulierung der Fragen ist jedoch gleichgeblieben.

Die Interviews des Immo-Barometers und die Zusatzbefragung wurden durch das LINK-Institut durchgeführt. Sie wurden im LINK-Panel rekrutiert und sind innerhalb der Regionen gemäss repräsentativer Vorgaben nach Alter und Geschlecht quotiert. Für die hiesige Studie wurden aus dem Sample der rund 1030 befragten Personen lediglich die 760 Probanden, die in der Deutschschweiz leben, berücksichtigt. Um aussagekräftige Ergebnisse für die drei Standortregionen Jura Ost, Nördlich Lägern und Zürich Nordost (Sachplan geologische Tiefenlager, Etappe 2) erzielen zu können, wurde die Deutschschweizer Hauptstudie ergänzt um weitere Extra-Befragungen in diesen Standortregionen. Dabei sollte jeweils eine Mindestzahl von 100 Interviews pro Standortregion erreicht werden (vgl. 2.2 – Standortregionen).

### 1.4 Hauptaussagen

Anhand der Umfrageergebnisse der diesjährigen sowie der vorangegangenen Befragungen können folgende Schlussfolgerungen getroffen werden:

#### Hauptstudie

- Die Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen nimmt tendenziell zu. Im Befragungsjahr 2020 werden vier von neun Anlagen deutlich häufiger von den Probanden wahrgenommen als in den vorherigen Umfragen. Dies betrifft insbesondere solche Anlagen, die zuvor weniger wahrgenommen wurden.
- Im Vergleich zum Jahr 2018 hat der Anteil der Befragten, die Mobilfunkantennen in ihrem Umkreis feststellen, am deutlichsten zugenommen. Damit sind Mobilfunkantennen heute die am zweithäufigsten wahrgenommenen Infrastrukturanlagen.
- Kernkraftwerke und die Zwischenlager haben nach wie vor eine sehr geringe subjektive Wahrnehmung, diese ist bei den Zwischenlagern sogar leicht zurückgegangen ist.
- Wie bereits in den vorhergehenden Befragungen, sind im Jahr 2020 die von den Probanden wahrgenommenen und am positivsten beurteilten Infrastrukturanlagen solche, die der Mobilität und dem Transport dienen.
- Im Vergleich zu vor zwei Jahren ist die Haltung gegenüber den meisten Anlagen in der Wohnumgebung bzw. das Verhältnis zwischen positiven und negativen

---

<sup>3</sup> Standortregionen: Jura Ost, Nördlich Lägern, Zürich Nordost.

- Stimmen in etwa gleichgeblieben. Lediglich die Haltung gegenüber Autobahnen und Hochspannungsleitungen hat sich zuletzt etwas verschlechtert.
- Nukleare Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung werden von allen Anlagen am negativsten bewertet. Im Vergleich zur vorherigen Befragung im 2018 ist jedoch – wie bereits in der Vorjahresperiode – ein Rückgang des Anteils negativer Stimmen zu beobachten.
  - Bei den Zwischenlagern liegt der Anteil positiver Stimmen mittlerweile bei 0 Prozent. 50 Prozent der Befragten stehen diesen Anlagen gleichgültig («ist mir egal») gegenüber.
  - Zwischenlager und Atomendlager werden in der hypothetischen Wohnsituation nach wie vor sehr schlecht eingeschätzt. Dabei hat sich allerdings in der langen wie auch in der kurzen Frist der Anteil Personen mit einer negativen Beurteilung etwas reduziert.
  - Gegenüber Kernkraftwerken in der hypothetischen Wohnsituation zeigt sich im Vergleich der Befragungsjahre 2012 bis 2020 eine leicht wachsende Toleranz: Obwohl diese noch immer mehrheitlich abgelehnt werden, hat der Anteil der Personen, die sie in ihrer hypothetischen Wohnumgebung als negativ beurteilen würden, tendenziell abgenommen. Im Gegensatz dazu hat der Anteil der positiv gestimmten Personen – wenn auch auf niedrigem Niveau – leicht zugenommen.

#### **Studie in den Standortregionen**

- Auch in den Standortregionen hat die subjektive Wahrnehmung der meisten Infrastrukturanlagen tendenziell zugenommen.
- Zwischenlager für radioaktiven Abfall und Kernkraftwerke verzeichnen in der kurzen Frist wie auch in der langen Frist eine steigende Wahrnehmung.
- Grundsätzlich ist die Haltung gegenüber den meisten Anlagen in der Wohnumgebung bzw. ist das Verhältnis zwischen positiven und negativen Stimmen im Vergleich zu vor zwei Jahren in etwa gleichgeblieben. Lediglich die Haltung gegenüber Autobahnen und Hochspannungsleitungen hat sich zuletzt etwas verschlechtert
- Die wahrgenommene Nähe zu Zwischenlagern und Kernkraftwerken wird weiterhin mehrheitlich negativ bewertet. Im Vergleich zu vor zwei Jahren hat der Anteil der negativen Bewertungen leicht zugenommen – aber auch der Anteil Probanden die die Nähe zu diesen Anlagen als positiv bewerten hat zugenommen. Der Anstieg der positiven wie auch negativen Haltungen und dementsprechend der Rückgang der neutralen Haltungen gegenüber nuklearen Anlagen im Wohnumfeld zeigt die zunehmende Polarisierung der betroffenen Bevölkerung in diesem Thema.
- Auch in der hypothetischen Wohnsituation zeigt sich eine zunehmende Polarisierung der Einstellung zu nuklearen Anlagen in der Nähe des Wohnstandortes. Im Vergleich zu vor zwei Jahren ist der Anstieg der ihnen positiv gestimmten Personen jedoch etwas stärker gestiegen als der negativ gestimmten Personen.
- Wie schon in der vorherigen Befragung haben tendenziell weniger Personen in den Standortregionen eine negative Haltung gegenüber wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes als in der Hauptstudie. Dies trifft auch bei einem wahrgenommenen Kernkraftwerk und noch deutlich bei einem wahrgenommenen Zwischenlager zu.
- Die Bewohner der Standortregionen haben häufiger eine negative Haltung gegenüber der Vorstellung, in der Nähe von Infrastrukturanlagen zu leben, als die

- Befragten in der Hauptstudie. Einzig die Nähe eines Zwischenlagers, eines Kernkraftwerkes oder eines Tiefenendlagers in der hypothetischen Wohnsituation wird in den Standortregionen weniger häufig «eher negativ» oder «sehr negativ» bewertet als in der Studie der gesamten Deutschschweiz.
- Die Befragten der Standortregionen – und damit die in Zukunft möglicherweise betroffenen Personen – sind insgesamt weniger strikt gegen ein Tiefenlager im Wohnumfeld als die Befragten der Hauptstudie: Mit einer Differenz von 7.6 Prozentpunkten wählten die Probanden der Standortregionen die schlechteste der sechs Antwortkategorien («sehr negativ») weniger häufig als die Befragten der gesamtschweizerischen Studie. Im Vergleich zu vor zwei Jahren ist diese Differenz jedoch weniger deutlich (2018: 12.1 Prozentpunkte).
  - Der grösste Anteil mit 43.5 Prozent der Probanden am Standort Jura Ost ist den dortigen Kernkraftwerken neutral gegenüber eingestimmt («ist mir egal»).
  - In der hypothetischen Wohnsituation fallen die Bewertungen der drei nuklearen Anlagentypen in der Region Jura Ost im Vergleich zu den anderen zwei Standortregionen am wenigsten negativ aus. Für alle drei Kategorien fallen zudem die Bewertungen in Zürich Nordost im Schnitt besser aus als in der Region Nördliche Lägern.

## 2 Ergebnisse der Befragung

Die Befragung der Schweizer Bevölkerung zu diversen Infrastrukturanlagen wurde als Teil des Immo-Barometers dieses Jahr bereits zum fünften Mal durchgeführt. Nachfolgend werden die Ergebnisse der diesjährigen Umfrage dargestellt und mit den Resultaten der vorherigen Erhebungen aus den Jahren 2012, 2014, 2016 und 2018 verglichen. Dabei werden einerseits die Umfrageergebnisse beleuchtet, die in der Deutschschweizer Hauptstudie erfasst wurden. Andererseits wird auf die Umfrageergebnisse aus den drei Standortregionen Jura Ost, Nördliche Lägern und Zürich Nordost eingegangen.

### 2.1 Befragungsergebnisse aus der Deutschschweizer Hauptstudie

Die Deutschschweizer Hauptstudie umfasst in diesem Jahr 760 Haushalte (2018: 1241; 2016: 1258; 2014: 1259; 2012: 1200). Um die deutschschweizerische Repräsentativität zu gewährleisten, befinden sich in dieser Stichprobe auch einige Haushalte aus den drei Standortregionen.

#### «Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»

Die erste Frage, die den Personen im Rahmen dieser Studie gestellt wurde, hat zum Ziel, die Wahrnehmung der Schweizer Bevölkerung von verschiedenen Infrastrukturanlagen systematisch zu erfassen. Dazu wurde den Probanden eine Liste mit Anlagen vorgelegt. Nun sollten sie auswählen, welche dieser Anlagen sich in der Nähe ihres Wohnortes befinden. Der Begriff «Nähe» wurde dabei nicht definiert, wodurch es den Befragten selbst überlassen wurde, zu beurteilen, ob sich die Infrastrukturen in ihrer Nähe befinden oder nicht. Aufgrund des Interpretationsspielraums des Ausdrucks «Nähe» erfasst die erste Frage nicht die effektive Nähe, sondern die subjektiv empfundene bzw. wahrgenommene Nähe der Personen zu solchen Anlagen.

Dies kann dazu führen, dass Befragte trotz gleichem Wohnsitz und gleicher effektiver Entfernung zu einer Infrastrukturanlage unterschiedliche Angaben dazu machen, ob sich eine Anlage in ihrer Nähe befindet oder nicht. Ebenfalls kann es vorkommen, dass ein Proband verschiedene Anlagen, die sich in gleicher Distanz zu seinem oder ihrem Wohnsitz befinden, als unterschiedlich nah wahrnimmt.

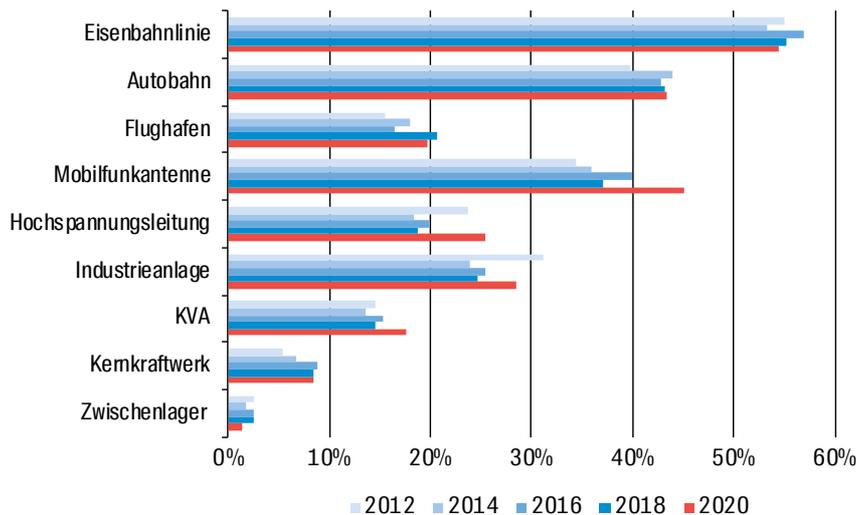


Abbildung 1  
Hauptstudie – Subjektive Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «Ja» geantwortet haben

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass – wie bereits in den Jahren zuvor – die Eisenbahnlinie jene Infrastrukturanlage ist, die am häufigsten von der Bevölkerung in der Nähe des Wohnortes wahrgenommen wird (Abbildung 1). Im Vergleich zu vor zwei und vor vier Jahren büssen jedoch die Eisenbahnlinien leicht an Personen ein, die sie in ihrer Wohnumgebung registrieren.

Gemäss den Befragungsergebnissen sind im Jahr 2020 die Mobilfunkantennen die am zweithäufigsten wahrgenommenen Anlagen. Im Jahr 2020 geben 45.1 Prozent der befragten Personen an, dass sich eine solche in der Nähe ihres Wohnortes befindet. Im Vergleich zum Jahr 2018 hat der Anteil der Befragten, die Mobilfunkantennen in ihrem Umkreis feststellen, damit um 8.0 Prozentpunkte zugenommen. Mobilfunkantennen sind demzufolge für die Bevölkerung heute deutlich präsenter als noch in den Jahren zuvor. Die Thematisierung der Mobilfunkantennen in den Medien hat über die letzten zwei Jahren wieder an Bedeutung gewonnen, was unter anderem auf die Diskussionen rund um die Stärke und Bandbreiten von Mobilfunknetzen wie die Debatte um den Ausbau des 5G-Netzes zurückzuführen ist.

Mit der zunehmenden wahrgenommenen Präsenz von Mobilfunkantennen erscheinen erstmals nicht mehr die Autobahnen auf dem zweiten Platz der am häufigsten wahrgenommenen Anlagen. Dennoch bleiben auch diese weiterhin von der Bevölkerung nicht unbemerkt, so registrieren 43.3 Prozent der Befragten – und damit ein ebenso grosser Anteil der Befragten wie vor zwei Jahren – Autobahnen in der Nähe ihres Wohnsitzes. Dies zeigt, dass Verkehrsanlagen wie Eisenbahnlinien und Autobahnen nach wie vor von der Bevölkerung bewusst wahrgenommen werden.

Nebst den Mobilfunkantennen werden auch andere Infrastrukturanlagen heute stärker subjektiv wahrgenommen als in den Umfragejahren zuvor. So bejaht im 2020 ein grösserer Anteil der Probanden, dass sich Hochspannungsleitungen, In-

dustrieanlagen oder Kehrlichtverbrennungsanlagen in ihrer Wohnumgebung befinden. Dabei werden diese Anlagen sowohl im Vergleich zur letzten Befragung wie auch im langfristigen Vergleich häufiger von der Bevölkerung als nahe dem Wohnort gelegen registriert.

Eine andere Entwicklung zeichnet sich hingegen bei den Kernkraftanlagen und den Zwischenlagern für radioaktive Abfälle ab. So ist der Anteil der Befragten, der ein Kernkraftwerk in der Nähe des Wohnorts bemerkt, annähernd gleich geblieben im Vergleich zum Jahr 2018 (2020: 8.4 Prozent; 2018: 8.5 Prozent). Die Zwischenlager werden von 1.3 Prozent der Befragten registriert, wobei dies der tiefste Wert ist seit dem Beginn der Befragungsreihe im Jahr 2012.

Die Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen nimmt tendenziell zu. Im Befragungsjahr 2020 werden vier von neun Anlagen deutlich häufiger von den Probanden wahrgenommen als in den vorherigen Umfragen. Die Ergebnisse aus dem Jahr 2020 zeigen zudem, dass insbesondere Anlagen, die zuvor weniger wahrgenommen wurden, nun vermehrt präsent bei der Bevölkerung sind. Andererseits verlieren Anlagen, die schon in den Jahren zuvor im Fokus der Befragten standen wie die Eisenbahnlinien und Autobahnen, relativ gesehen an Bedeutung denn der Anteil Personen, der sie als nahelegen einstuft, stagniert.

Die Kernkraftwerke und die Zwischenlager haben seit Beginn der Befragungen im Jahr 2012 eine sehr geringe subjektive Wahrnehmung, wobei diese im Vergleich zu vor vier Jahren sogar nochmals an Gewicht verloren hat.

**«Wie beurteilen Sie, dass sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»**

Bei einer zweiten Frage sollten die Probanden beurteilen wie sie es finden, dass sich die entsprechenden Infrastrukturanlage in ihrer Nähe befinden. Diese Frage richtete sich ausschliesslich an Personen, die zuvor angegeben hatten, dass sich die entsprechenden Infrastrukturanlagen in der Nähe ihres Wohnsitzes befinden. Zur Beurteilung standen den Befragten sechs Antwortkategorien zur Auswahl: «sehr positiv», «eher positiv», «ist mir egal», «eher negativ», «sehr negativ» und «weiss nicht».

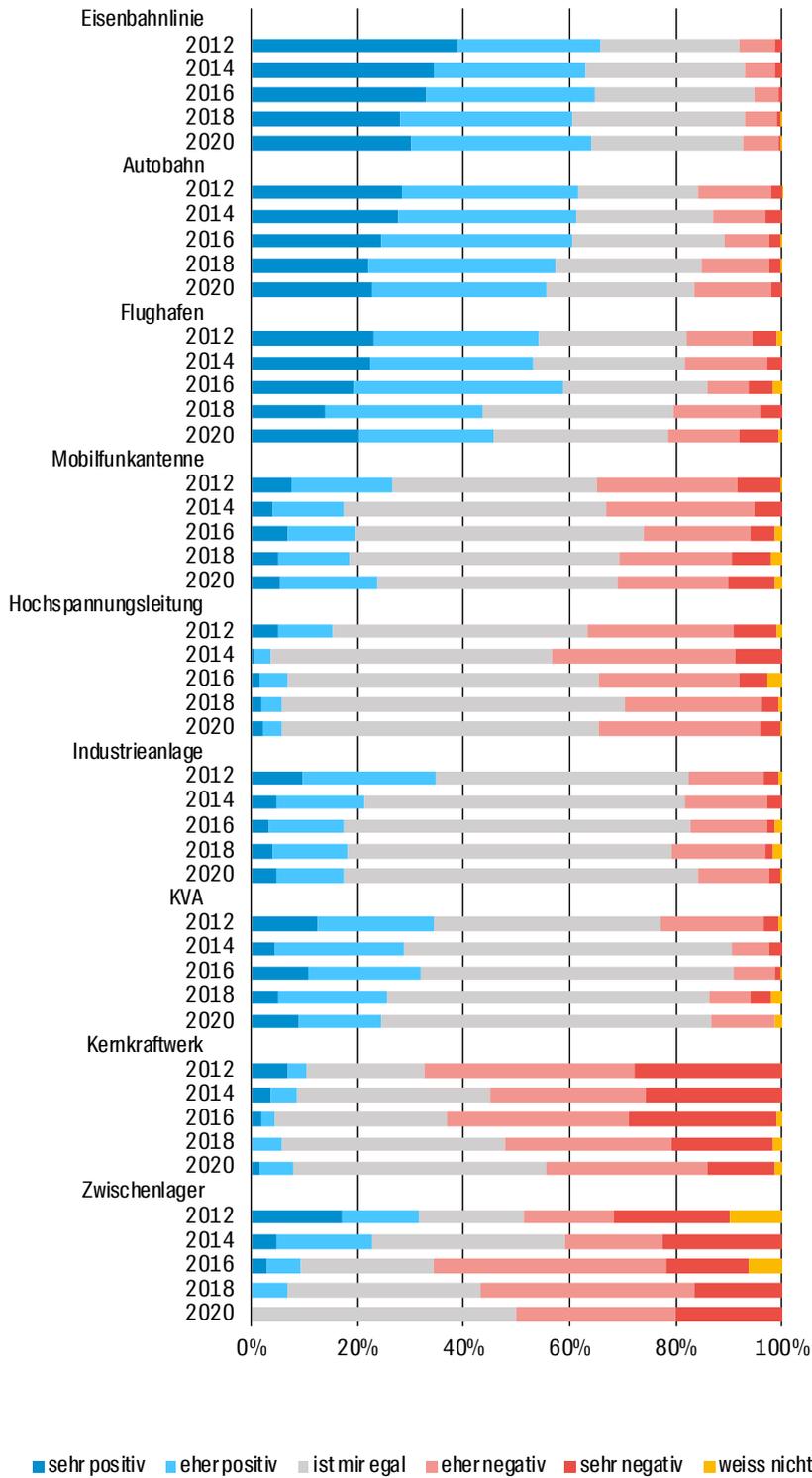


Abbildung 2  
Hauptstudie: Subjektive Beurteilung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass Anlagen, die der Mobilität und dem Transport dienen, nach wie vor am positivsten bewertet werden. 63.9 Prozent der Personen die Eisenbahnlinien, 55.6 Prozent der Personen die Autobahnen und 45.6 Prozent der Personen die Flughäfen in ihrer Umgebung lokalisieren, beurteilten die Nähe zu diesen als «sehr positiv» oder «eher positiv» (Abbildung 2). Diese grundsätzlich positive Beurteilung der Nähe zu solchen Anlagen dürfte darauf zurückzuführen sein, dass Verkehrsinfrastrukturanlagen für einen Grossteil der Bevölkerung einen grossen Nutzen bieten. Im Vergleich zu anderen Infrastrukturen werden diese daher auch dann als positiver eingestuft, wenn sich diese in der Nähe des Wohnsitzes befinden und damit einen gewissen Störfaktor darstellen könnten. So überwiegen bei diesen drei Anlagentypen die positiven Beurteilungen die negativen Bewertungen. Im Vergleich zu den Vorjahresbefragungen ist bei den Flughäfen und Eisenbahnlinien der Anteil der positiven Beurteilungen im Vergleich zum Jahr 2018 zwar gewachsen, liegt jedoch noch unter den Werten von 2012. Die Entfernung zu Autobahnen verliert an positiver Zustimmung – sowohl in der kurzen als auch in der langen Frist.

Auf der anderen Seite nimmt im Vergleich zu 2018 bei allen drei Anlagen, die dem Verkehr dienen, jedoch auch der Anteil Personen zu, welche die Nähe zu diesen als «sehr negativ» oder «eher negativ» beurteilen. Diese Entwicklung dürfte durch die aktuellen Debatten über die Zukunft der Mobilität und die Auswirkungen der Emissionen von Verkehrsinfrastrukturanlagen wie deren Folgen für das Klima und die Luftqualität bestärkt worden sein. So stehen heute dem Auto- und Flugverkehr vermehrt Menschen ablehnend gegenüber.

Nach den Verkehrsinfrastrukturanlagen folgen in absteigender Reihenfolge die Kehrlichtverbrennungsanlagen, die Mobilfunkantennen und die Industrieanlagen. Sie weisen im Vergleich zu den restlichen Anlagen zwar alle noch einen grösseren Anteil an positiver Zustimmung auf, dieser ist jedoch deutlich tiefer als bei den genannten Verkehrsinfrastrukturanlagen.

Das Thema Mobilfunkantennen in der Wohnumgebung scheint dabei zunehmend zu polarisieren: Die subjektive Nähe zu den Mobilfunkantennen wird heute positiver beurteilt als in den letzten sechs Jahren. Befürworter von Mobilfunkantennen sehen die Chancen, die ein Ausbau der Mobilnetzwerke im Digitalisierungswandels mit sich bringen würde. Dieser Überzeugung könnten heute mehr Leute sein als noch vor ein paar Jahren, was zu dem Anstieg der positiven Bewertungen geführt haben dürfte. Jedoch ist die Thematik nach wie vor umstritten. Die Stimmen, die davor warnen, dass die Strahlungen, die von Mobilfunkantennen ausgehen, schädlich sein könnten, schlagen sich darin nieder, dass die Nähe zu solchen Antennen von der Bevölkerung auf der anderen Seite auch zunehmend als negativ beurteilt wird. So überwiegt hier nach wie vor der Anteil Personen, die der Nähe zu Mobilfunkantennen negativ gegenüberstehen.

Bei den Hochspannungsleitungen ist der Anteil Personen, welche die unmittelbare Distanz zu diesen als «sehr positiv» oder «eher positiv» beurteilen, in den letzten vier Jahren beinahe konstant geblieben. Jedoch nahm die negative Haltung gegenüber den Hochspannungsleitungen seit 2018 wieder zu.

Bei der Akzeptanz von nuklearen Anlagen zeigt sich folgendes Bild: 7.9 Prozent der Befragten bewerteten die Nähe zu Kernkraftwerken als positiv, wobei dieser Anteil seit 2016 gestiegen ist (2016: 4.5 Prozent). Der Anteil der der Befragten, welcher die Nähe zu Kernkraftwerken als «eher negativ» oder «sehr negativ» wertet, liegt im 2020 bei 42.9 Prozent. Dabei hat der Prozentsatz der negativen Beurteilungen abgenommen – sowohl in langer als auch in kurzer Frist. Bei den Zwischenlagern für radioaktiver Abfälle gab es in der diesjährigen Befragungsrunde

keine Person, die dessen Nähe als positiv einschätzt. Jedoch hat auch hier der Anteil negativer Meinungen weiter abgenommen und liegt aktuell bei nur noch 50 Prozent. Die verbleibenden 50 Prozent der Befragten stehen den atomaren Zwischenlagern gleichgültig («ist mir egal») gegenüber. Trotz des Rückgangs der negativen Stimmen sind die nuklearen Anlagen im Vergleich zu anderen Infrastrukturanlagen jedoch auch im 2020 diejenigen mit dem höchsten Anteil negativer Bewertungen. Bei der Interpretation der in Abbildung 2 dargestellten Antworten der Probanden der Hauptstudie gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass im Vergleich zu den restlichen Infrastrukturanlagen nur wenige ein Zwischenlager in ihrer Wohnumgebung überhaupt wahrnehmen (Abbildung 1). Entsprechend überschaubar ist die Zahl der Probanden, denen die Frage gestellt wurde, wie sie die Nähe zu diesen Anlagen beurteilen. Dies kann dazu führen, dass die Umfrageergebnisse hier von Jahr zu Jahr stärker variieren und weniger stabil sind als bei den Anlagentypen, die häufiger wahrgenommen werden.

Grundsätzlich ist die Haltung gegenüber den meisten Anlagen in der Wohnumgebung bzw. ist das Verhältnis zwischen positiven und negativen Stimmen im Vergleich zu vor zwei Jahren in etwa gleichgeblieben. Lediglich die Haltung gegenüber Autobahnen und Hochspannungsleitungen hat sich zuletzt etwas verschlechtert.

**«Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»**

Bei der dritten Frage wurden die Probanden gefragt wie sie es beurteilen würden, wenn sich die entsprechenden Infrastrukturanlagen in der Nähe ihres Wohnsitzes befinden würden. Dabei wurden ausschliesslich solche Infrastrukturanlagen aufgelistet, bei denen der jeweilige Proband in der ersten Frage geantwortet hatte, dass sich die jeweilige Anlage nicht in der Nähe des Wohnsitzes befindet. Mittels dieser dritten Frage soll die Meinung der nicht betroffenen Schweizer Bevölkerung gegenüber Infrastrukturanlagen in der hypothetisch Wohnsituation eingeholt werden. Den Befragten standen hierfür wiederum sechs Beurteilungskategorien zur Auswahl, anhand derer sie einschätzen konnten, wie sie die jeweilige Anlage in ihrer Nähe finden würden. Zusätzlich wurde für diese Frage das Tiefenlager für radioaktive Abfälle in die Liste der zu beurteilenden Infrastrukturanlagen mit aufgenommen.

Werden die Antworten aus dem Jahr 2020 mit denjenigen aus dem Jahr 2018 gegenübergestellt, wird deutlich, dass bei allen Infrastrukturanlagen die positiven Beurteilungen leicht zugenommen haben, während der Anteil negativer Stimmen abgenommen hat (Abbildung 3). Dies trifft auch auf Tiefenlager, Zwischenlager für radioaktive Abfälle sowie Kernkraftwerke zu. Im langfristigen Zeitvergleich von 2012 bis 2020 wird die Nähe zu Kernkraftwerken in der hypothetischen Wohnsituation von immer weniger Personen als störend empfunden. Dieser Trend ist auch bei den Zwischenlagern und Tiefenlagern ersichtlich, wobei hier jedoch das Jahr 2018 mit einer leichten Zunahme der negativen Beurteilungen im Vergleich zum Jahr 2016 eine Ausnahme bildet. Dennoch bleibt die Gesamtbeurteilung gegenüber den Kernkraftwerken und den Tiefenlagern weiterhin schlecht; bei allen drei Infrastrukturanlagen in der hypothetischen Wohnumgebung schätzen jeweils rund 5 Prozent der Befragten die Nähe zu diesen Anlagen als «sehr positiv» oder «eher positiv» ein, während jeweils über 70 Prozent sie als »sehr negativ» oder «eher negativ» bewerten.

Der Vergleich der Befragungsergebnisse, die in Abbildungen 2 und 3 dargestellt sind, zeigt auf, dass die Beurteilung der Nähe zu Infrastrukturanlagen in der hypothetischen Wohnsituation insgesamt deutlich schlechter ausfällt als wenn sich die Anlagen tatsächlich in der Nähe des Wohnsitzes befinden. Bei allen zehn Infrastrukturanlagen überwiegt der Anteil Personen, die die hypothetische Nähe zu den Infrastrukturanlagen als «sehr negativ» oder «eher negativ» empfinden gegenüber dem Anteil Personen, die die wahrgenommene Nähe zu den Infrastrukturanlagen als «sehr negativ» oder «eher negativ» ansehen.

Zudem fällt im direkten Vergleich der Befragungsergebnisse, die in Abbildungen 2 und 3 dargestellt sind, auf, dass der Unterschied in der Bewertung zwischen den nuklearen und den übrigen Anlagen bei den Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation (Abbildung 3) im Vergleich zu den wahrgenommenen Anlagen (Abbildung 2) deutlich geringer ist.

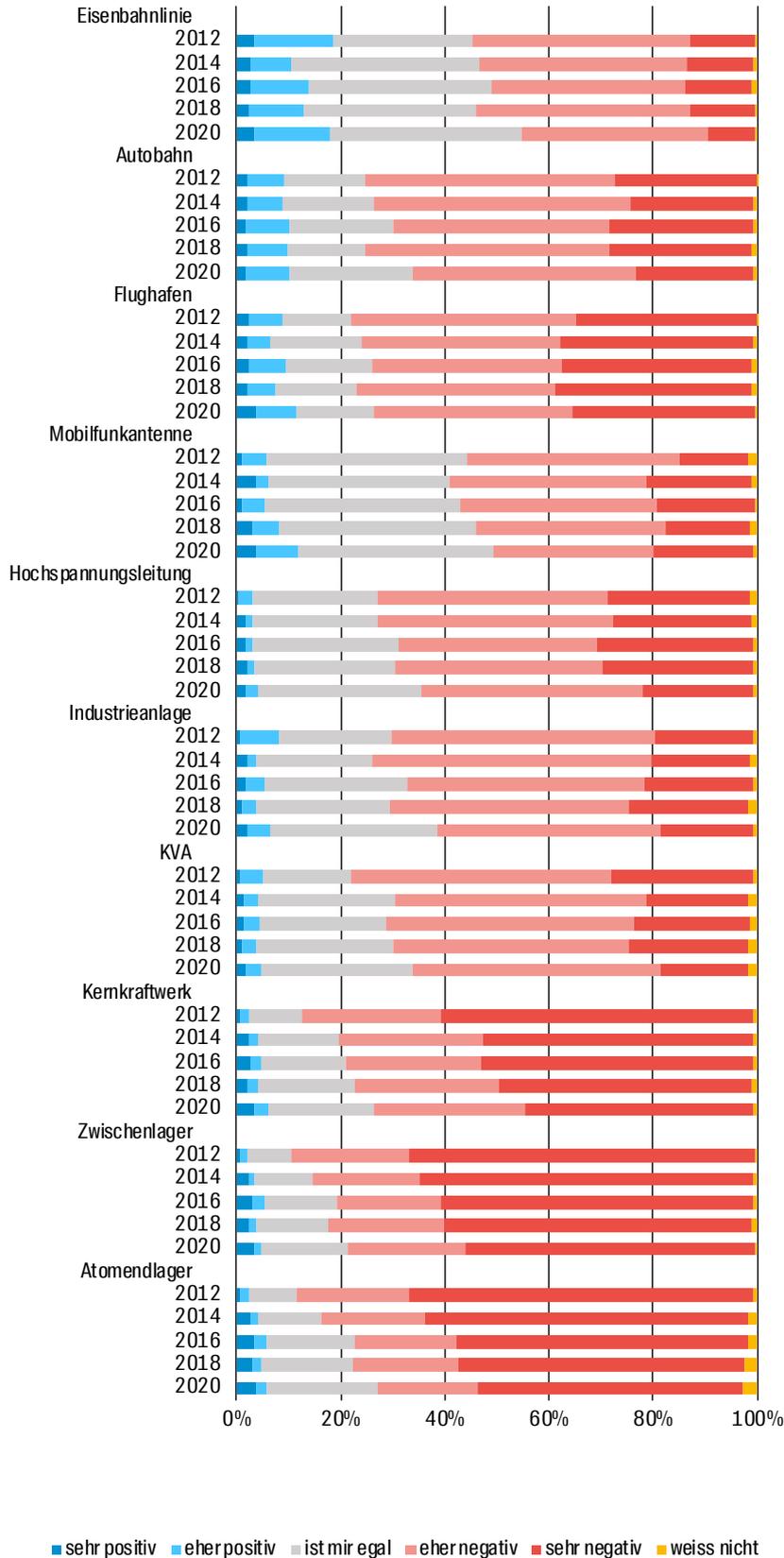


Abbildung 3  
Hauptstudie: Subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

## 2.2 Befragungsergebnisse aus den Standortregionen

Die nachfolgenden Ergebnisse stammen aus dem Befragungssample der Zusatzumfrage, die in den drei Standortregionen Jura Ost, Nördliche Lägern und Zürich Nordost durchgeführt wurde. Diese Befragungssample umfasst, wie schon in den Befragungsjahrgängen zuvor, etwas mehr als 300 Personen – jeweils mindestens 100 Probanden pro Region.

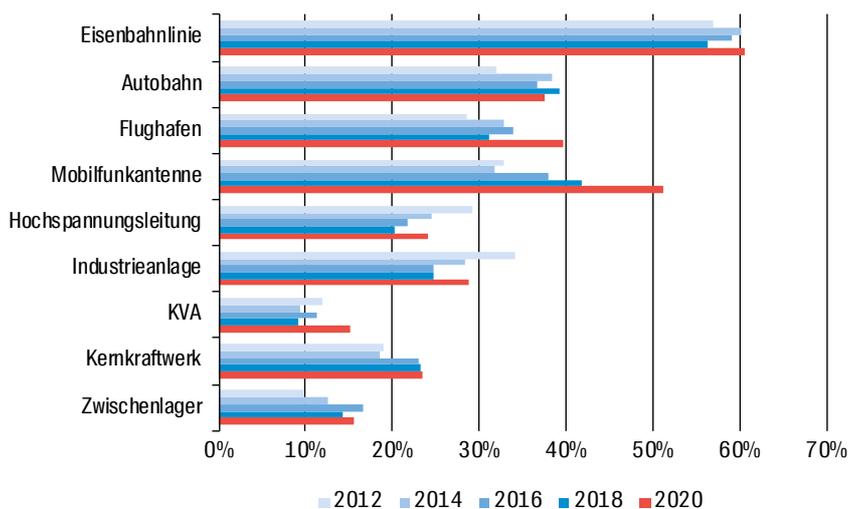


Abbildung 4  
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Wahrnehmung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «Ja» geantwortet haben.

Wie bereits in den Jahren zuvor, sind in den drei Standortregionen auch im 2020 die Eisenbahnlinien die am häufigsten registrierten Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnsitzes. 60.6 Prozent der Befragten geben an, dass sich Eisenbahnlinien in ihrer Wohnumgebung befinden, was einer Zunahme von 4.4 Prozentpunkten gegenüber der letzten Befragung im 2018 entspricht (Abbildung 4). Danach folgen unter den nicht-nuklearen Anlagen in absteigender Reihenfolge: Mobilfunkantennen, Flughäfen, Autobahnen, Industrieanlagen, Hochspannungsleistungen und Kehrlichtverbrennungsanlagen.

Nebst den Eisenbahnlinien verzeichnen gemäss Umfrage auch noch andere Infrastrukturanlagen eine zunehmende Präsenz in der Wohnumgebung: Beispielsweise werden heute Flughäfen häufiger von der Bevölkerung der Standortregionen registriert als noch in den letzten vier Befragungsjahrgängen. Diese werden im Jahr 2020 erstmals häufiger subjektiv wahrgenommen als Autobahnen. Einen weiteren deutlichen Anstieg in der Wahrnehmung verzeichnen Mobilfunkantennen. Im 2020 geben etwas mehr als die Hälfte der Probanden an, dass sich diese in der Nähe ihres Wohnortes befinden, was einen Anstieg von 9.3 Prozentpunkten im Vergleich zu vor zwei Jahren bedeutet.

Auch die Zwischenlager für radioaktiven Abfall und Kernkraftwerke verzeichnen mit 15.6 bzw. 23.5 Prozent eine leicht erhöhte Wahrnehmung im Vergleich zu vor zwei Jahren.

### «Wie beurteilen Sie, dass sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»

Die Befragten aus den Standortregionen, die bei der vorherigen Frage angaben, dass sich Infrastrukturanlagen in ihre Nähe befinden, wurden anschliessend dazu angehalten, dies zu beurteilen. Dazu wurden ihnen wiederum sechs Antwortkategorien zur Verfügung gestellt.

Die Ergebnisse zeigen, dass Verkehrsinfrastrukturanlagen in den drei Standortregionen die höchste Akzeptanz geniessen. Bei allen drei Verkehrsanlagen überwiegen die positiven Beurteilungen die negativen, was die hohe Bedeutung der Mobilität für die Haushalte der drei Standortregionen unterstreicht (Abbildung 5). Werden die Ergebnisse aus dem Jahr 2020 mit denen aus früheren Befragungen gegenübergestellt, lässt sich kein klarer Trendverlauf erkennen: Während im Vergleich zu 2018 mehr Personen Eisenbahnlinien positiv beurteilen und weniger Befragte sich negativ ihnen gegenüber aussprechen, nimmt bei den Flughäfen zwar der Anteil positiver Stimmen im Vergleich zu vor zwei Jahren zu, gleichzeitig wird aber auch der Anteil Probanden, die Flughäfen in ihrem Umkreis als negativ bewerten, grösser. Bei der Nähe zu Autobahnen wiederum verringert sich der Anteil positiver Bewertungen, während ein zunehmender Anteil Probanden diese als «eher negativ» oder «sehr negativ» beurteilt.

In Bezug auf nukleare Infrastrukturanlagen zeigen die Befragungsergebnisse, dass sowohl bei der Bewertung der Nähe zu Kernkraftwerken als auch zu Zwischenlagern die negativen Einschätzungen gegenüber den positiven überwiegen. Dieses Bild zeigte sich bereits in den früheren Umfragen. Im Vergleich zu den Umfrageresultaten der letzten zwei Befragungen stellt sich heraus, dass die Nähe zu Kernkraftwerken und zu Zwischenlagern heute häufiger positiv beurteilt wird. Aktuell empfinden 18.7 Prozent der Probanden ein Kernkraftwerk und 22 Prozent der Probanden ein Zwischenlager in ihrer Wohnumgebung als «sehr positiv» oder «eher positiv». Allerdings zeigen die Resultate auch, dass auch ein zunehmender Anteil Personen Kernkraftwerken und Zwischenlagern in der Wohnumgebung negativ gegenübersteht. Für beide Anlagen nahm dieser Anteil im Vergleich zu vor zwei Jahren zu und beträgt aktuell 40 bzw. 42 Prozent («sehr negativ» und «eher negativ»). Dementsprechend schrumpft der Anteil Personen, welcher der Nähe zu Kernkraftwerken und Zwischenlagern neutral gegenübersteht («ist mit egal»). Der Rückgang der neutralen Haltungen gegenüber nuklearen Anlagen im Wohnumfeld und der Anstieg der positiven wie auch negativen Haltungen zeigt die zunehmende Polarisierung der betroffenen Bevölkerung in diesem Thema.

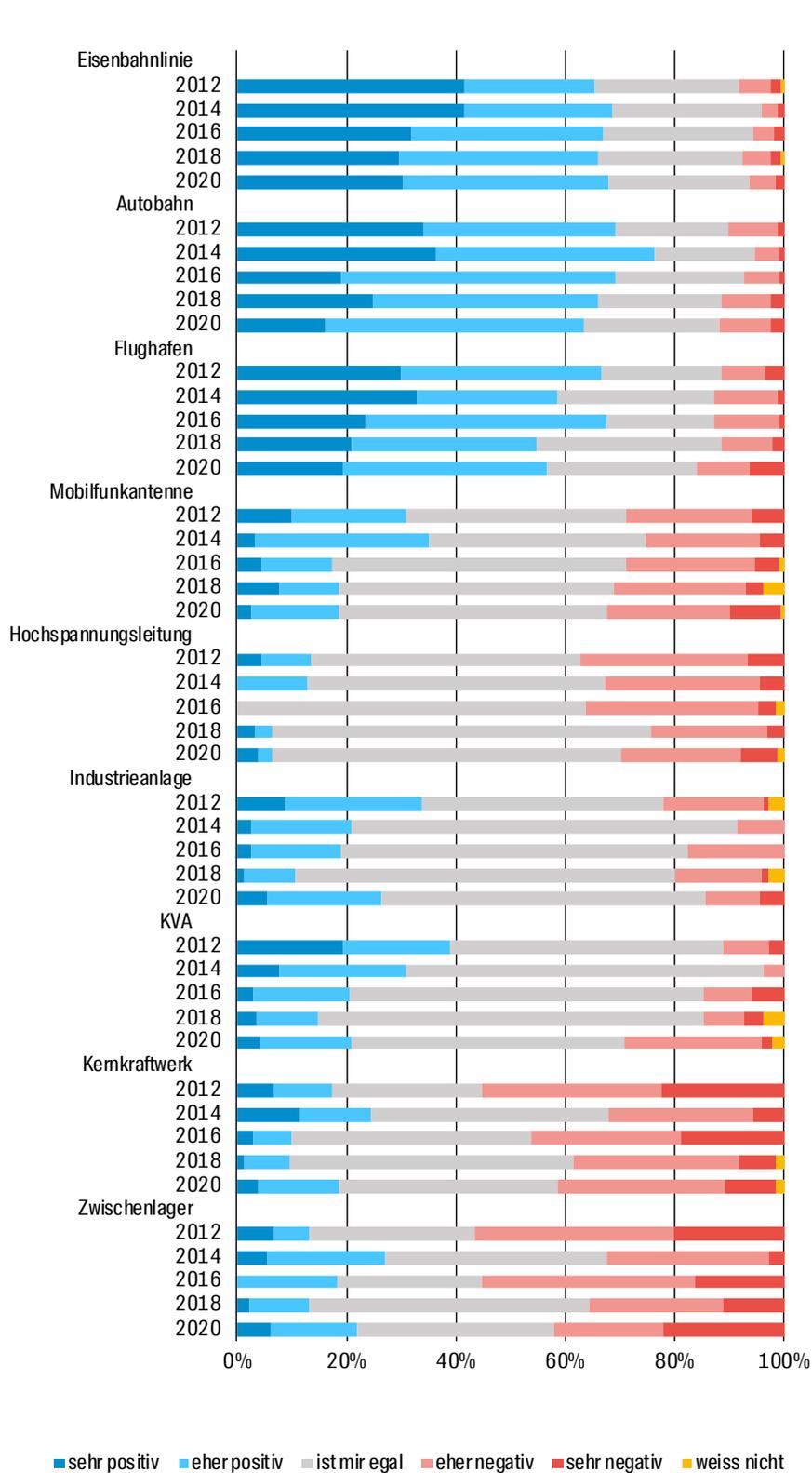


Abbildung 5  
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung von Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

**«Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»**

Nachfolgend werden die Ergebnisse von jenen Befragten aus den drei Standortregionen präsentiert, die zuvor angaben, dass sich keine Infrastrukturanlagen in der Nähe ihres Wohnsitzes befinden. Diese Probanden sollten nun beurteilen wie sie es finden würden, wenn sich die Infrastrukturen in ihrer Nähe befinden würden. Zusätzlich aufgenommen in den Katalog der zu beurteilenden Infrastrukturanlagen wurden wiederum zudem Tiefenlager.

Die Resultate zeigen, dass ähnlich wie in der Hauptstudie auch in den drei Standortregionen die Nähe zu Infrastrukturanlagen in der hypothetischen Wohnumgebung negativer bewertet wird (Abbildung 6) als die Nähe zu Anlagen, wenn diese tatsächlich vor Ort sind bzw. dort wahrgenommen werden (Abbildung 5).

Werden die Ergebnisse aus den Standortregionen den Umfrageresultaten aus früheren Jahren gegenübergestellt, ist kein eindeutiger Trend zu erkennen. Während bei der Nähe zu gewissen Anlagen, wie Eisenbahnlinien und Industrieanlagen, eine Zunahme der positiven Einschätzungen mit einer Abnahme der negativen Stimmen einher geht, haben bei anderen Infrastrukturanlagen, wie Mobilfunkantennen oder Hochspannungsleitungen, sowohl die positiven als auch die negativen Beurteilungen im Vergleich zu vor zwei Jahren zugenommen.

In der langen Frist, sprich seit Anfang der Befragungen im 2012, hat der Anteil Personen die die Nähe zu Kernkraftwerken, Zwischenlagern für radioaktiven Abfall und atomare Tiefenlagern «sehr negativ» oder «eher negativ» einschätzen, abgenommen. Lediglich das Jahr 2016 bildet hier eine Ausnahme, denn in diesem Umfragejahr haben negativen Stimmen im Vergleich zu der vorangehenden Umfrage an Bedeutung gewonnen. Dies dürfte unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass 2016 die Abstimmung zum frühzeitigen Atomausstieg an die Urne kam, was die Debatte beflügelte und auch zu mehr kritischen Stimmen gegenüber dem Wohnen in der Nähe von atomaren Endlagern oder Kraftwerken geführt haben könnte. Die positiven Beurteilungen gegenüber solchen Anlagen haben im langfristigen Vergleich hingegen an Bedeutung gewonnen, werden jedoch weiterhin von den negativen Einschätzungen übertroffen. Im direkten Vergleich dieser Anlagentypen ist ersichtlich, dass die Nähe zu Tiefenlagern die grösste Akzeptanz genießt, jeder zehnte Befragte beurteilt ein solches im hypothetischen Wohnumfeld als «sehr positiv» oder «eher positiv».

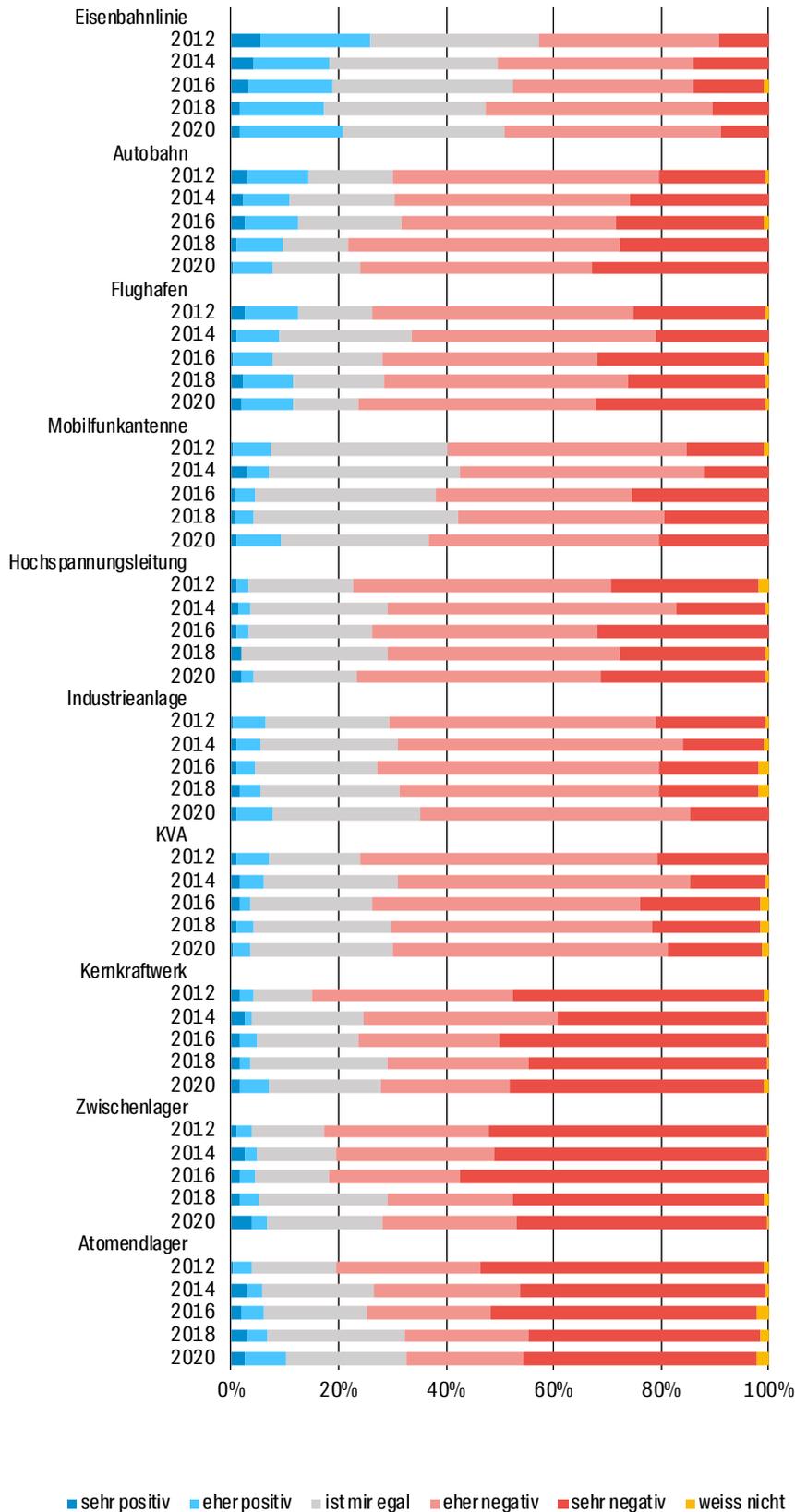


Abbildung 6  
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

## 3 Vergleich der Hauptstudie mit den Resultaten aus den Standortregionen

### 3.1 **Wahrgenommene Anlagen: Kernkraftwerke und Zwischenlager für radioaktive Abfälle**

In den drei Standortregionen geben mehr Personen an, ein Zwischenlager für radioaktiven Abfall in ihrer Nähe wahrzunehmen, als dies in der Hauptstudie der Fall ist (Abbildung 1 und 4). Dies ist darauf zurückzuführen, dass das zentrale Zwischenlager der Schweiz in Würenlingen und somit im Kanton Aargau in der Standortregion Jura Ost liegt. Dabei ist seit 2012 ist der Anteil an Personen, die in den Standortregionen ein Zwischenlager subjektiv in ihrer Umgebung wahrnehmen, stetig gewachsen – mit einer Ausnahme im Jahr 2018. Dieser Anstieg setzte sich zuletzt fort. Aktuell nehmen hier 15.6 Prozent der Befragten ein Zwischenlager in der Nähe ihres Wohnortes wahr.

Auch hinsichtlich eines Kernkraftwerks ist der Anteil Probanden, der angibt, ein solches in der Nähe des Wohnortes wahrzunehmen, in den Standortregionen mit 23.5 Prozent der Befragten grösser als in der Hauptstudie mit einem Anteil von lediglich 8.4 Prozent.

### 3.2 **Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation**

In der Deutschschweizer Hauptstudie beurteilt die Hälfte der Probanden die Nähe zu einem Zwischenlager für radioaktive Abfälle als «sehr negativ» oder «eher negativ» (Tabelle 1). Damit liegt hier der Anteil negativer Stimmen gegenüber einem Zwischenlager deutlich höher als bei den anderen aufgelisteten Infrastrukturanlagen, die sich in der Wohnumgebung befinden. Dasselbe Bild ergibt sich auch für die wahrgenommenen Kernkraftwerke: Mit einem Anteil der schlechten Bewertungen von 42.9 Prozent schneiden Kernkraftwerke weniger gut ab als andere Infrastrukturanlagen (siehe auch Abbildung 2).

Der Anteil Befragte, die einem Kernkraftwerk in ihrem Wohnumkreis negativ gegenüberstehen, hat seit Beginn der Studiendurchführung im Jahr 2012 stetig abgenommen – mit Ausnahme im Jahr 2016. Dazumal genossen die Kernkraftwerke eine hohe mediale Präsenz aufgrund der damaligen Abstimmung zum geordneten Ausstieg aus der Atomenergie. Die öffentlich geführte Debatte und die Kritik an der Atomenergie dürften den höheren Anteil an negativen Stimmen im Jahr 2016 erklären. Für die positiven Stimmen ist keine klare Entwicklung ersichtlich: Während im Jahr 2012 noch jeder zehnte Proband ein Kernkraftwerk in der Wohnumgebung als «sehr positiv» oder «eher positiv» beurteilte, waren es im Jahr 2016 nur noch 4.5 Prozent. Aktuell liegt dieser Wert im Jahr 2020 wieder etwas höher mit 7.9 Prozent.

Bei der empfundenen Nähe zu Zwischenlagern für radioaktive Abfälle ist eine negativere Entwicklung über die Zeit zu beobachten als bei Kernkraftwerken. Bei Zwischenlagern geben immer weniger Personen an, dass sie ein solches in ihrer Nähe als positiv beurteilen. So nahm seit 2012 der Anteil positiver Stimmen um über 30 Prozentpunkte ab; im Jahr 2020 gab keine der befragten Personen mehr an, ein Zwischenlager im Wohnumfeld gutzuheissen (Tabelle 1). An dieser Stelle sei jedoch nochmals darauf hingewiesen, dass in der Hauptstudie die Grundgesamtheit der Personen, die ein Zwischenlager in ihrer Wohnumgebung überhaupt wahrnehmen, relativ klein ist. Entsprechend überschaubar ist die Zahl der Pro-

banden, denen die Frage gestellt wurde, wie sie die Nähe zu diesen Anlagen beurteilen. Die Umfrageergebnisse dieser Gruppe sind daher nicht sehr breit abgestützt und mit Vorsicht zu interpretieren.

		«sehr positiv»	«eher positiv»	«ist mir egal»	«eher negativ»	«sehr negativ»
<i>Zwischenlager für radioaktive Abfälle</i>	2012	17.1	14.6	19.5	17.1	22.0
	2014	4.5	18.2	36.6	18.2	22.7
	2016	3.1	6.3	25.0	43.8	15.6
	2018	0.0	6.7	36.7	40.0	16.7
	2020	0.0	0.0	50.0	30.0	20.0
<i>Kernkraftwerk</i>	2012	7.0	3.5	22.1	39.5	27.9
	2014	3.7	4.9	36.6	29.3	25.6
	2016	1.8	2.7	32.4	34.2	27.9
	2018	0.0	5.7	41.9	31.4	19.0
	2020	1.6	6.3	47.6	30.2	12.7

Tabelle 1  
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle und Kernkraftwerken in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Auch in den drei Standortregionen sind Kernkraftwerke und Zwischenlager für radioaktive Abfälle jene Infrastrukturanlagen, die am häufigsten negativ bewertet werden (Abbildung 5). 42 Prozent der Befragten beurteilen es als negativ, dass sich ein Zwischenlager in ihrer Wohnumgebung befindet (Tabelle 2). Der Anteil positiver Bewertungen wiegt mit einem Anteil von 22 Prozent nur halb so schwer. Damit ist der Anteil negativer Meinungen zu wahrgenommenen Zwischenlagern in den Standortregionen um 8 Prozentpunkte tiefer als in der gesamten Deutschschweiz. Einen besonders grossen Unterschied gibt es hinsichtlich des Anteils positiver Ansichten: In den Standortregionen zeigt über ein Fünftel der Befragten eine zustimmende Haltung, in der Hauptstudie liegt dieser Anteil bei 0 Prozent. Zu berücksichtigen gilt es dabei jedoch wiederum, dass die Anzahl Probanden in der Hauptstudie, welche ein Zwischenlager in der Wohnumgebung wahrnehmen und dieses bewerten, sehr gering ist.

Der Anteil ablehnender Reaktionen gegenüber einem wahrgenommenen Zwischenlager in der Wohnumgebung schwankte in den drei Standortregionen in den letzten acht Jahren zwischen 32.4 und 56.7 Prozent. Das Jahr 2020 befindet sich im Vergleich zu den Vorjahren dabei im Mittelfeld mit einem Anteil von 42.0 Prozent. Auch der Anteil positiver Antworten präsentiert sich im Zeitverlauf eher volatil, dabei ist der Anteil positiver Antworten im Vergleich zum ersten Befragungsjahr 2012 um insgesamt 8.6 Prozentpunkte gestiegen.

40 Prozent der Befragten aus den Regionen Jura Ost, Nördliche Lägern und Zürich Nordost, die ein Kernkraftwerk in der Nähe ihres Wohnsitzes wahrnehmen, empfinden dieses als negativ, hingegen 18.7 Prozent äussern sich diesem gegenüber positiv. Dabei ist 18.7 Prozent innerhalb der vergangenen acht Jahr der zweithöchste Wert, damit hat der Anteil positiver Bewertungen im Vergleich zur vorhergehenden Befragung im 2018 um 9.1 Prozentpunkte zugenommen. Die Anzahl negativer Haltungen variiert seit Beginn der Umfragen und ist in diesem Jahr im Vergleich zur vorhergehenden Befragung um 3.0 Prozentpunkte gewachsen.

		«sehr positiv»	«eher positiv»	«ist mir egal»	«eher negativ»	«sehr negativ»
Zwischenlager für radioaktive Abfälle	2012	6.7	6.7	30.0	36.7	20.0
	2014	5.4	21.6	40.5	29.7	2.7
	2016	0.0	18.4	26.5	38.8	16.3
	2018	2.2	11.1	51.1	24.4	11.1
	2020	6.0	16.0	36.0	20.0	22.0
Kernkraftwerk	2012	6.9	10.3	27.6	32.8	22.4
	2014	11.3	13.2	43.4	26.4	5.7
	2016	2.9	7.2	43.5	27.5	18.8
	2018	1.4	8.2	52.1	30.1	6.8
	2020	4.0	14.7	40.0	30.7	9.3

Tabelle 2  
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle und Kernkraftwerken in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

In der folgenden Abbildung wird nochmals im direkten Vergleich gezeigt, wie viel Prozent der Befragten in der Deutschschweizer Hauptstudie gegenüber in den Standortregionen die Frage «Wie beurteilen Sie, dass sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?» mit «sehr negativ» oder «eher negativ» beantwortet haben. Anhand der Abbildung wird deutlich, dass Zwischenlager für radioaktive Abfälle im Vergleich zu übrigen Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung in beiden Umfrage-Samples am schlechtesten bewertet werden, gefolgt von Kernkraftwerken. Dabei schneiden sowohl Kernkraftwerke als auch Zwischenlager in der Deutschschweiz häufiger negativ ab als in den Standortregionen: Geringer ist der Unterschied zwischen den beiden Samples bei Kernkraftwerken, deutlicher zeigt er sich bei Zwischenlagern.

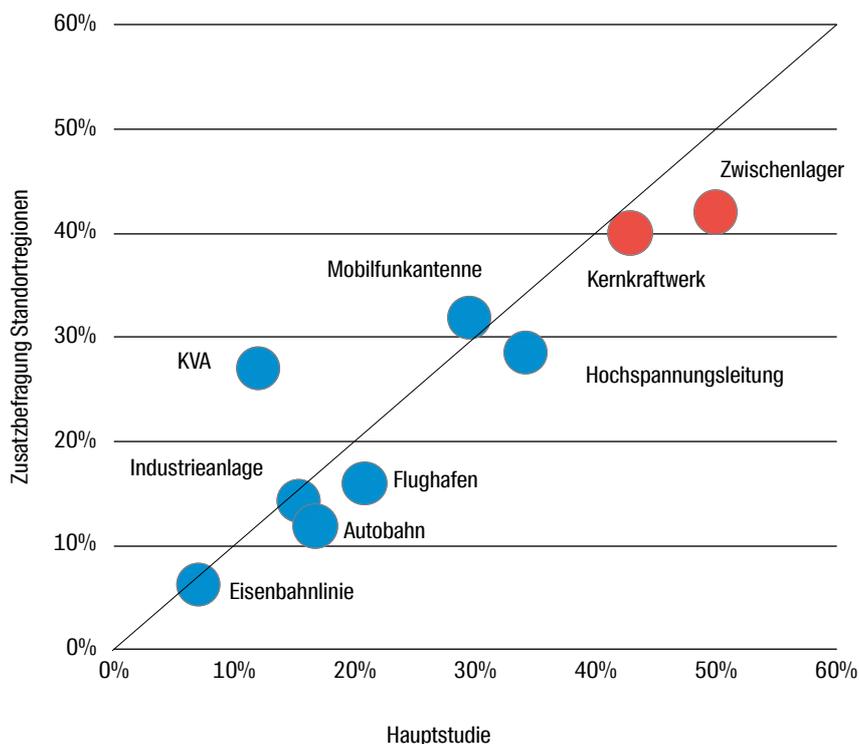


Abbildung 7  
Hauptstudie versus Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» oder «eher negativ» geantwortet haben.

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die übrigen Infrastrukturanlagen. Tendenziell haben weniger Personen in den Standortregionen eine negative Haltung gegenüber Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes als in der Hauptstudie. Ein solches Bild hat sich auch schon im Jahr 2018 gezeigt. Einzig Kehrlichtverbrennungsanlagen werden von den Probanden in den Standortregionen schlechter beurteilt als von den Probanden in der Hauptstudie.

### 3.3 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation

Nachfolgend werden wiederum die Ergebnisse von denjenigen Probanden zusammengefasst, die die Nähe zu ausgewählten Infrastrukturanlagen in der hypothetischen Wohnsituation beurteilen sollten. Die folgende Tabelle zeigt jeweils den Anteil Probanden, die die Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation als «sehr negativ» bewertet haben. Dabei werden die Umfrageresultate aus den drei Standortregionen mit denen aus der Hauptstudie gegenübergestellt.

In der deutschschweizerischen Hauptstudie haben jeweils über die Hälfte der Befragten eine sehr negative Meinung zu einem hypothetischen Zwischenlager für radioaktive Abfälle und einem hypothetischen atomaren Tiefenlager im Wohnumfeld. Etwas geringer ist der Anteil sehr negativer Stimmen bei einem hypothetischen Kernkraftwerk (44.1 Prozent). In den Standortregionen Jura Ost, Nördliche Lägern und Zürich Nordost hingegen wird die Nähe zu einem hypothetischen Kernkraftwerk mit 47.3 Prozent der Stimmen am häufigsten als «sehr negativ» bewertet, die Anteile der sehr negativen Stimmen für Zwischenlager und Tiefenlager sind leicht tiefer (46.6 Prozent bzw. 43.5 Prozent).

Im direkten Vergleich der Ergebnisse der beiden Umfragesamples wird deutlich, dass ein Kernkraftwerk in der hypothetischen Wohnumgebung von den Probanden der Hauptstudie weniger häufig als sehr schlecht eingeschätzt werden als von den Probanden der Standortregionen. Hingegen ein hypothetisches Zwischenlager oder Tiefenlager wird von den Probanden der Standortregionen weniger häufig als sehr negativ empfunden als von den Probanden der Hauptstudie. Dies deutet daraufhin, dass die Bewohner dieser drei Regionen in den Kantonen Aargau, Thurgau und Zürich, welche auch die potentiellen Schweizer Standorte für ein Tiefenlager sind, diesem grundsätzlich etwas toleranter gegenüberstehen. Seit 2012 hat der Anteil Probanden, die einem Tiefenlager in der hypothetischen Wohnumgebung sehr kritisch gegenüberstehen, tendenziell abgenommen – sowohl in der Hauptstudie als auch in den Standortregionen, sprich explizit im Umfeld der potenziellen Standorte für ein geologische Tiefenlager. Über die letzten acht Jahre nahm der Anteil Personen mit einer sehr kritischen Haltung gegenüber Tiefenlagern im Wohnumfeld um 15.2 Prozentpunkte (Hauptstudie) bzw. um 9.0 Prozentpunkte (Zusatzbefragung Standortregionen) ab.

Auch ein hypothetisches Zwischenlager und Kernkraftwerk haben in der Hauptstudie im langfristigen Vergleich (seit 2012) an sehr negativen Stimmen verloren. Und während in den Standortregionen auch für ein hypothetisches Zwischenlager der Anteil sehr negativer Meinungen tendenziell kleiner wird, variiert dieser bei den Kernkraftwerken.

		Kernkraftwerk	Zwischenlager	Atomendlager
Hauptstudie «sehr negativ»	2012	60.1	66.4	66.3
	2014	52.1	64.1	62.3
	2016	52.3	60.1	56.3
	2018	48.7	59.2	55.1
	2020	44.1	55.8	51.1
Standortregionen «sehr negativ»	2012	46.7	51.8	52.5
	2014	38.8	50.8	45.6
	2016	49.8	57.4	49.5
	2018	44.1	46.8	43.0
	2020	47.3	46.6	43.5

Tabelle 3  
Hauptstudie und Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung von hypothetischen Kernkraftwerken, Zwischenlagern und Tiefenlagern für radioaktive Abfälle (Atomendlager) in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» geantwortet haben.

Abbildung 8 unterstreicht nochmals den Unterschied zwischen den beiden repräsentativen Samples für hypothetische Tiefenlager in der Wohnumgebung. In beiden Befragungen hat der Anteil Personen, die hypothetische Tiefenlager als «sehr negativ» bewerten, abgenommen. Machten diese Stimmen im Jahr 2012 noch 66.3 bzw. 52.5 Prozent aller Stimmen aus, sind es im Jahr 2020 noch 51.1 bzw. 43.5 Prozent. Seit Beginn der Umfragen ist dieser Wert in den Regionen Jura Ost, Nördliche Lägern und Zürich Nordost – den möglichen Standorten für ein geologisches Tiefenlager – kleiner als in der gesamten Deutschschweiz.

Die Befragten der Standortregionen – und damit die in Zukunft möglicherweise betroffenen Personen – sind insgesamt weniger strikt gegen ein Tiefenlager im Wohnumfeld als die Befragten der Hauptstudie: Mit einer Differenz von 7.6 Prozentpunkten wählten die Probanden der Standortregionen die schlechteste der sechs Antwortkategorien («sehr negativ») weniger häufig als die Befragten der gesamtschweizerischen Studie. Im Vergleich zu vor zwei Jahren ist diese Differenz jedoch weniger deutlich (2018: 12.1 Prozentpunkte).

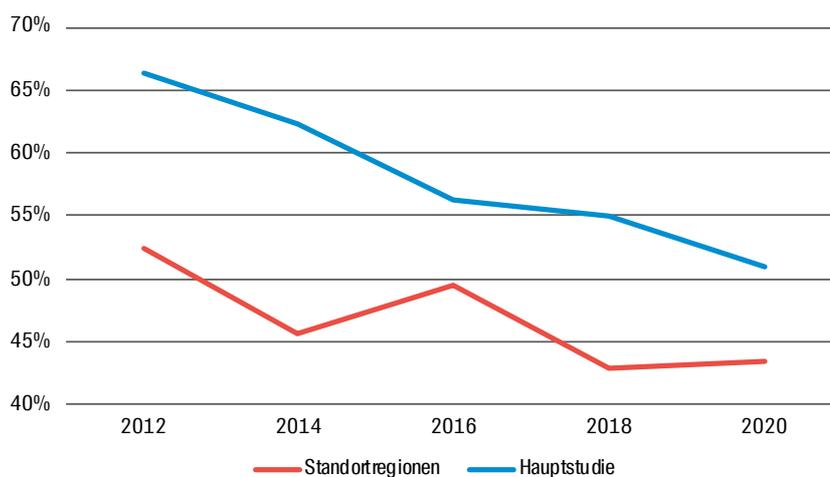


Abbildung 8  
Hauptstudie und Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung eines hypothetischen Tiefenlagers für radioaktive Abfälle (Atomendlager) in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» geantwortet haben

In Abbildung 9 sind wiederum die Anteile der «sehr negativen» und «eher negativen» Beurteilungen einer Infrastrukturanlage in der hypothetischen Wohnsituation dargestellt. Mit Ausnahme der drei nuklearen Anlagen, haben die Bewohner der Standortregionen häufiger eine negative Haltung gegenüber der Vorstellung, in der Nähe einer der genannten Infrastrukturanlagen zu leben, als die Befragten in

der Hauptstudie. Einzig die Vorstellung, in der Nähe eines Zwischenlagers, eines Kernkraftwerkes oder eines Tiefenendlagers zu wohnen, wird in den Standortregionen weniger häufig schlecht («eher negativ» oder «sehr negativ») bewertet als in der Studie der gesamten Deutschschweiz.

Ebenfalls deutlich abgelehnt werden in beiden Samples nebst den nuklearen Anlagen aber auch andere Infrastrukturanlagen wie Autobahnen, Flughäfen, Kehrichtverbrennungsanlagen oder Hochspannungsleitungen. Und genau in diesem Punkt unterscheiden sich die Ergebnisse aus Frage 2, welche Personen gestellt wurde, die tatsächlich im Umkreis von Infrastrukturanlagen wohnen, von den Ergebnissen aus Frage 3, welche Personen gestellt wurde, die nicht im Umkreis der Anlage wohnen und daher nur die hypothetische Nähe zu den Anlagen bewerten konnten. So ist in Abbildung 7 ersichtlich, dass dort die nuklearen Anlagen im Vergleich zu den restlichen Infrastrukturanlagen, deren Nähe die Probanden bewerten sollten, bei beiden Befragungssamples häufiger als negativ bewertet werden, diese haben mit Abstand den grössten Anteil Beurteilungen der Antwortkategorien «sehr negativ» und «eher negativ».

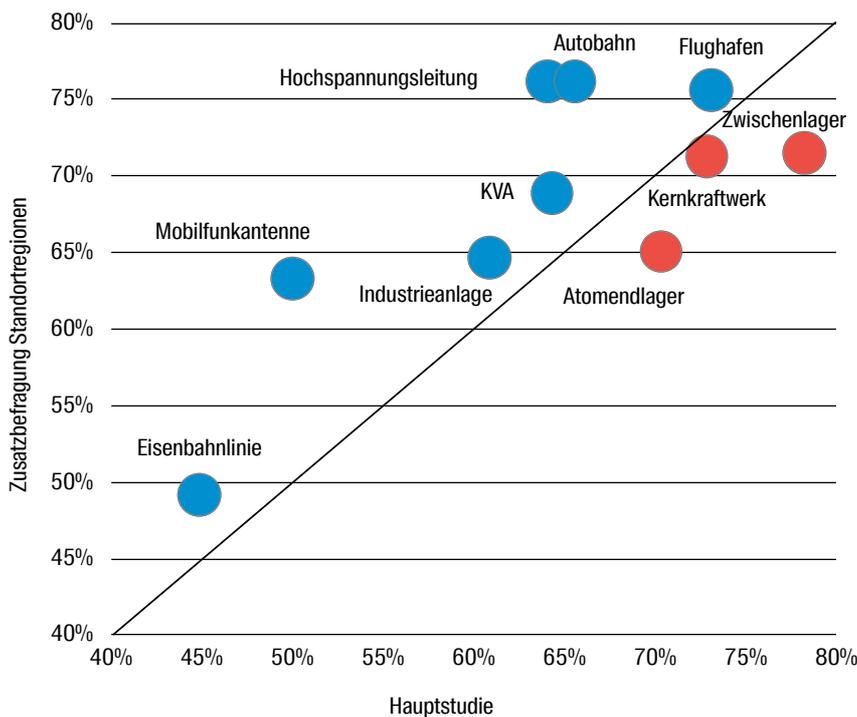


Abbildung 9 Hauptstudie versus Standortregionen – Subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» oder «eher negativ» geantwortet haben.

### 3.4 Vergleich der heutigen Wohnsituation mit der hypothetischen Wohnsituation

Die zwei nachfolgenden Abbildungen illustrieren nochmals, dass Infrastrukturanlagen in der hypothetischen Situation deutlich öfter negativ bewertet werden als wenn sich Anlagen tatsächlich in der Nähe des Wohnortes befinden bzw. zumindest dort wahrgenommen werden. Dies trifft auf alle zur Auswahl stehenden Infrastrukturanlagen zu – sowohl in der Hauptstudie als auch in den Standortregionen. Sprich auch für Kernkraftwerke und Zwischenlager für radioaktive Abfälle: In der Hauptstudie ist der Anteil der «sehr negativen» und «eher negativen» Beurteilungen von Personen die diese in der hypothetischen Wohnsituation bewerten sollten um 30.0 bzw. 28.2 Prozentpunkte höher als von Personen, die die effektive

Nähe zu diesen Anlagen bewertet haben. In den Standortregionen liegt dieser Unterschied bei 31.3 Prozentpunkten für ein Kernkraftwerk und bei 29.5 Prozentpunkten für ein atomares Zwischenlager.

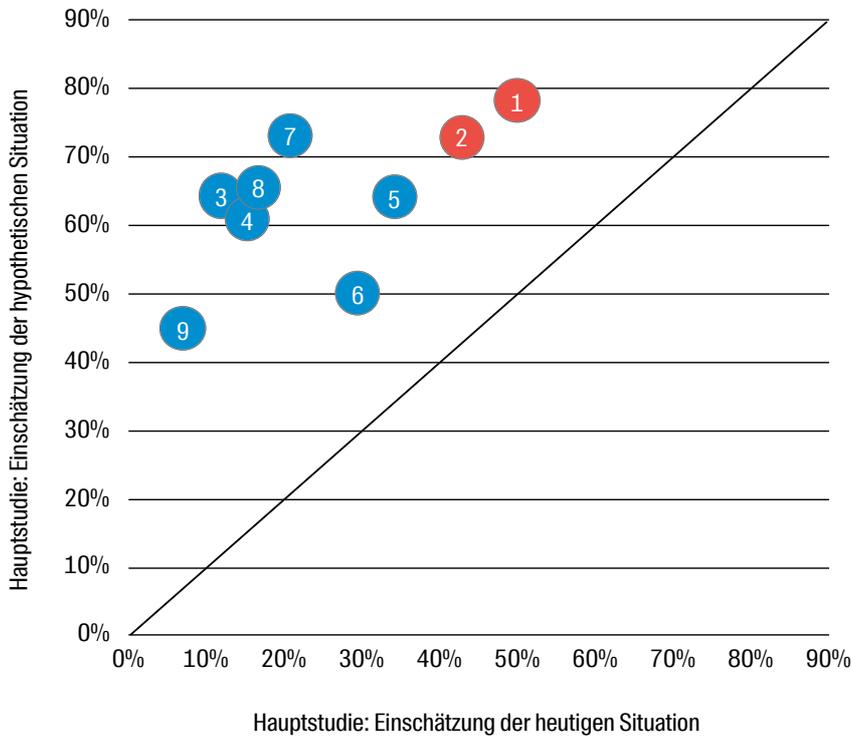


Abbildung 10  
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes versus subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» oder «eher negativ» geantwortet haben.

- 1 = Zwischenlager
- 2 = Kernkraftwerk
- 3 = KVA
- 4 = Industrieanlage
- 5 = Hochspannungsleitung
- 6 = Mobilfunkantenne
- 7 = Flughafen
- 8 = Autobahn
- 9 = Eisenbahnlinie

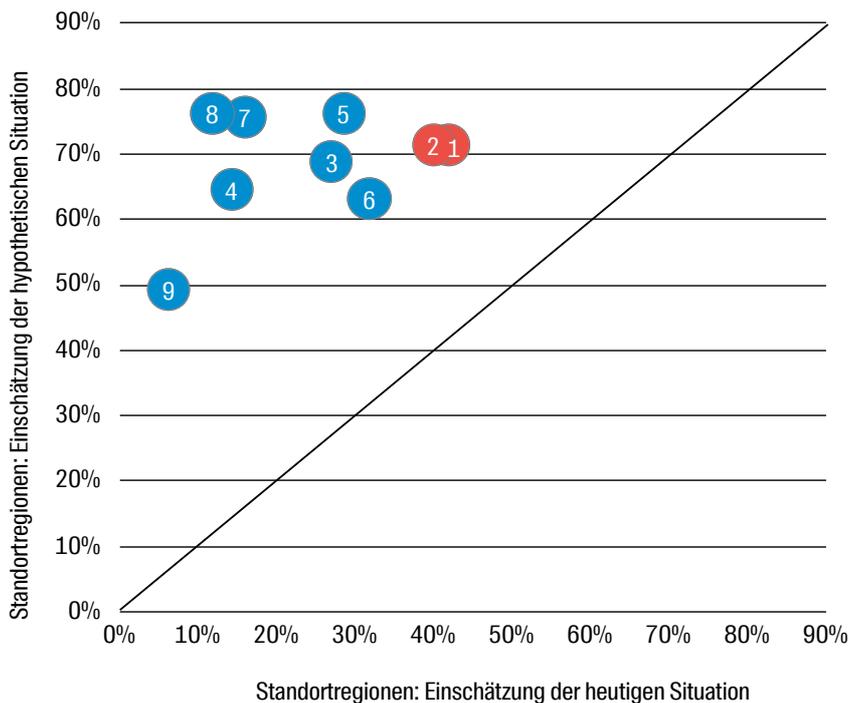


Abbildung 11  
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes versus subjektive Beurteilung hypothetischer Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «sehr negativ» oder «eher negativ» geantwortet haben.

- 1 = Zwischenlager
- 2 = Kernkraftwerk
- 3 = KVA
- 4 = Industrieanlage
- 5 = Hochspannungsleitung
- 6 = Mobilfunkantenne
- 7 = Flughafen
- 8 = Autobahn
- 9 = Eisenbahnlinie

**Vergleich der Beurteilung in der heutigen und in der hypothetischen Situation in der Deutschschweizer Hauptstudie.**

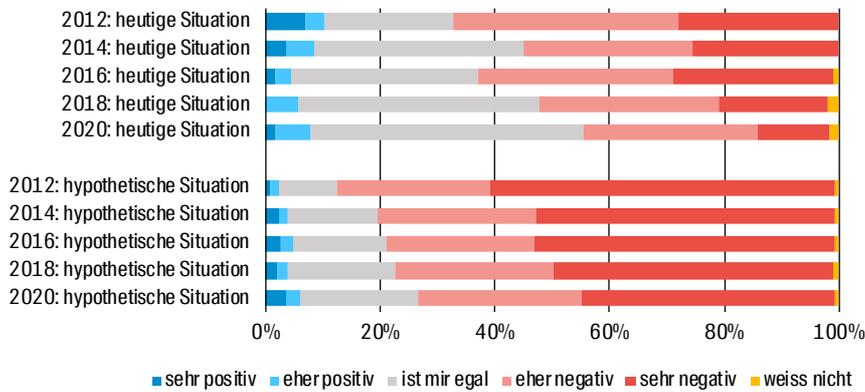


Abbildung 12  
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen und hypothetischen Kernkraftwerke in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

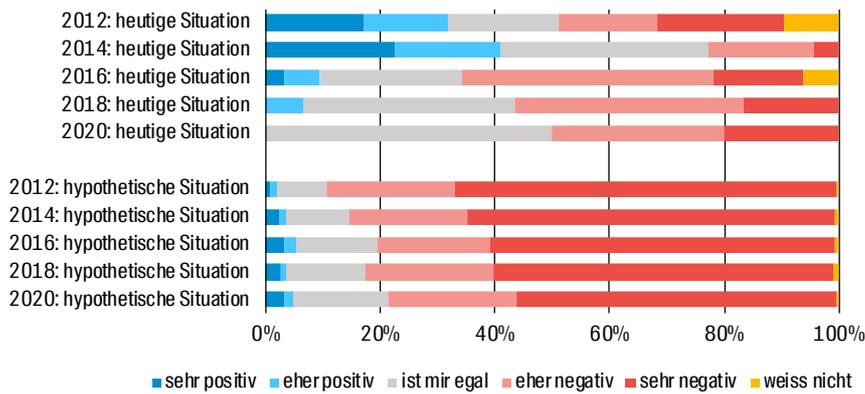


Abbildung 13  
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen und hypothetischen Zwischenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

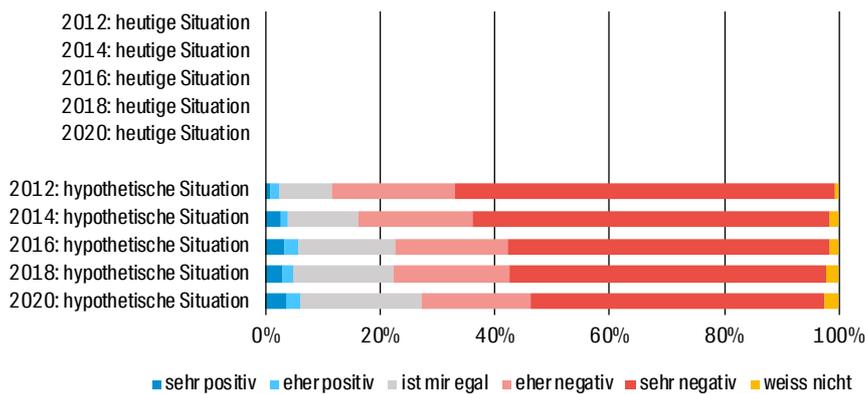


Abbildung 14  
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der hypothetischen Atomendlager in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

**Vergleich der Beurteilung in der heutigen und in der hypothetischen Situation in den Standortregionen.**

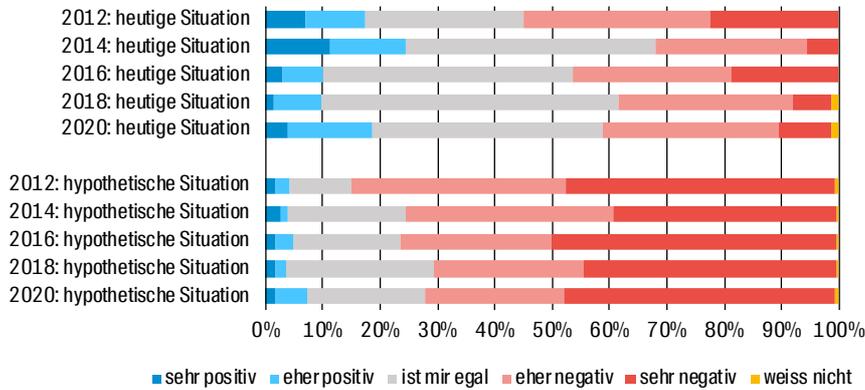


Abbildung 15  
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen und hypothetischen Kernkraftwerke in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

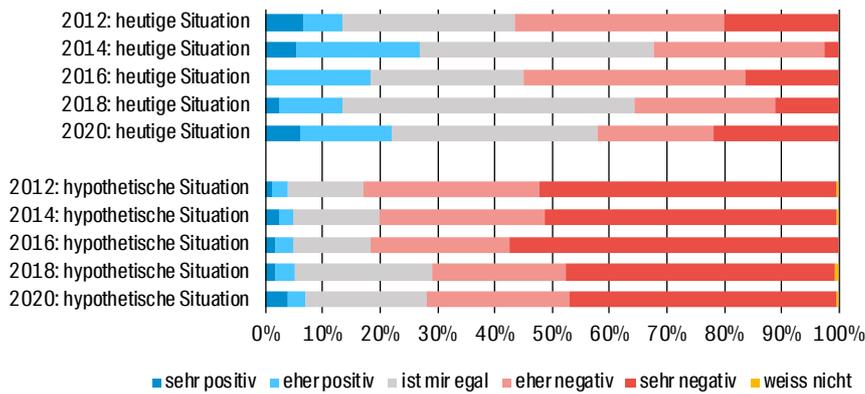


Abbildung 16  
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen und hypothetischen Zwischenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

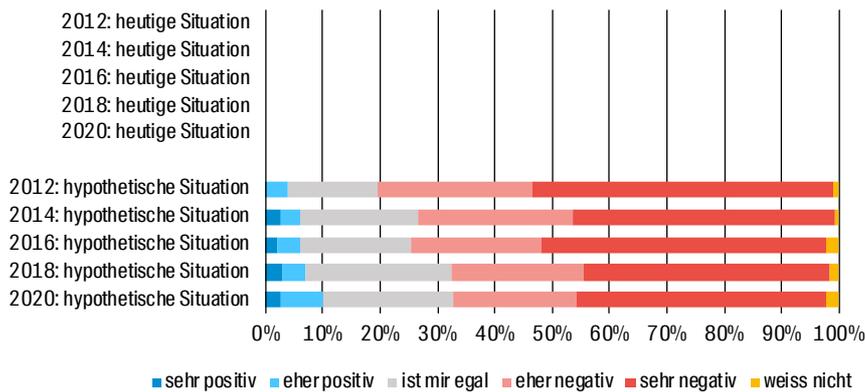


Abbildung 17  
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Beurteilung der hypothetischen Atomendlager in der Nähe des Wohnortes. Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

## 4 Standortregionen im Vergleich

Im folgenden Kapitel liegt der Fokus auf den Umfrageergebnissen aus den drei Standortregionen Jura Ost, Zürich Nordost und Nördlich Lägern. Die drei Regionen werden im Einzelnen beleuchtet und die Ergebnisse verglichen. Der Schwerpunkt der nachfolgenden Untersuchung liegt dabei auf der Wahrnehmung von Kernkraftwerken, Zwischenlagern für radioaktive Abfälle und geologischen Tiefenlagern.

### 4.1 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der heutigen Wohnsituation

In der Standortregion Jura Ost sind zwei der drei Schweizer Kernkraftwerke (Leibstadt und Beznau) sowie das zentrale Zwischenlager in Würenlingen lokalisiert. Dies spiegelt sich darin wider, dass die Probanden der Standortregion Jura sowohl ein Kernkraftwerk als auch ein Zwischenlager in ihrer Wohnumgebung deutlich häufiger wahrnehmen als die Probanden in den anderen beiden Standortregionen (Abbildung 18). Folglich sind die Umfrageergebnisse der Personen, die in der Region Jura Ost wohnen, von besonderem Interesse.

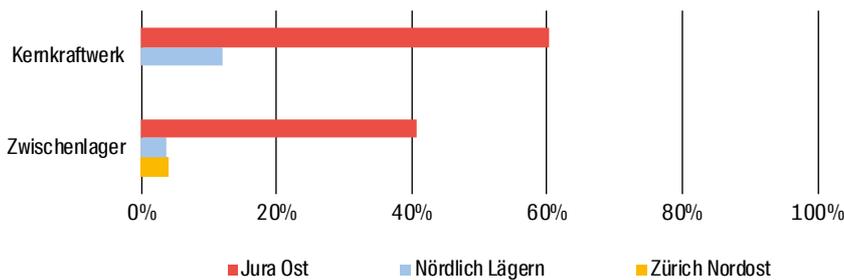


Abbildung 18  
Zusatzbefragung Standortregionen – Subjektive Wahrnehmung von nuklearen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes («Befindet sich eine der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe?»). Prozentualer Anteil der Befragten, die mit «Ja» geantwortet haben nach Standortregion.

Abbildung 19 gibt einen Überblick über die Verteilung der Antworten der Probanden, die in der Standortregion Jura Ost wohnen und in der Umfrage angegeben haben, dass sie ein Kernkraftwerk bzw. ein Zwischenlager für radioaktive Abfälle in ihrer Umgebung wahrnehmen.

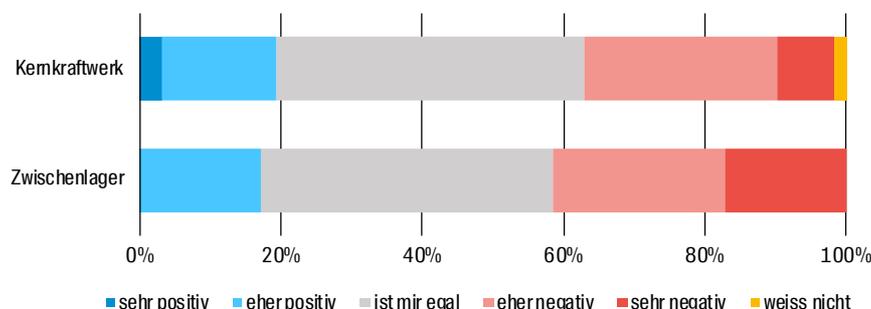


Abbildung 19  
Zusatzbefragung Standortregion Jura Ost – Subjektive Beurteilung von Zwischenlagern für radioaktive Abfälle und Kernkraftwerken in der Nähe des Wohnortes («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Ein Kernkraftwerk nehmen 60.4 Prozent der Befragten in der Region Jura Ost wahr (Abbildung 18). Im Jahr 2020 liegt der Anteil Personen, die dieses als «sehr positiv» oder «positiv» einschätzen, bei 19.4 Prozent. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten (35.5 Prozent) bewertet die räumliche Nähe zu den Kernkraftwerken

als «sehr negativ» oder «negativ». Der grösste Anteil mit 43.5 Prozent der Probanden am Standort Jura Ost beurteilt die Kernkraftwerke in der Wohnumgebung jedoch neutral («ist mir egal»). Beim Vergleich der Abbildungen 19 und 20 zeigt sich explizit für die Region Jura Ost, dass diejenigen Probanden, die eine solche Infrastrukturanlage wahrnehmen, eine positivere Haltung gegenüber diesen zeigen als diejenigen Probanden, die eine solche Infrastrukturanlage in der Nähe nicht wahrnehmen, und diese daher in der hypothetischen Wohnsituation bewerten.

Der Anteil Probanden, die in der Standortregion Jura Ost wohnen und in der Umfrage angegeben haben, dass sie ein Zwischenlager für radioaktive Abfälle in ihrer Umgebung wahrnehmen, liegt bei 70.6 Prozent. Dieses wird zu 17.1 Prozent «positiv» bewertet. Die negativen («sehr negativ» oder «negativ») und neutralen («ist mir egal») Beurteilungen machen zu selben Teilen jeweils 41.5 Prozent der Stimmen aus. Ähnlich wie bei der Beurteilung der Kernkraftwerke, erweisen sich auch bei der Bewertung der Zwischenlager die Probanden, die ein solches wahrnehmen, positiver bzw. weniger negativ gestimmt als diejenigen Probanden, die ein solches nicht wahrnehmen und in der hypothetischen Situation bewerten. Dies geht aus dem Vergleich der Abbildungen 19 und 21 hervor.

Im direkten Vergleich der beiden Anlagentypen in Jura Ost wird ein wahrgenommenes Kernkraftwerk in der Wohnumgebung seltener negativ beurteilt als ein wahrgenommenes Zwischenlager – und häufiger positiv (Abbildung 19).

In der Standortregion Nördlich Lägern beziffert der Anteil Probanden, die in der Umfrage angegeben haben, dass sie ein Kernkraftwerk in ihrer Umgebung wahrnehmen, in der diesjährigen Umfrage 11.9 Prozent. 3.6 Prozent der Probanden aus dieser Region gaben an, ein Zwischenlager in der Umgebung wahrzunehmen. In der Standortregion Zürich Nordost liegen diese Anteile bei 0 Prozent und 3.8 Prozent (Abbildung 18). Aufgrund der sehr geringen Fallzahlen und der entsprechend sehr geringen Aussagekraft der Ergebnisse wird auf die Darstellung der Antworten für diese beiden Regionen verzichtet.

#### **4.2 Fragen zu wahrgenommenen Anlagen in der hypothetischen Wohnsituation**

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass bei der Bewertung von Kernkraftwerken in der Nähe des hypothetischen Wohnortes in allen drei Standortregionen zwischen rund 60 und 75 Prozent der Befragten diese als «sehr negativ» oder «eher negativ» bewerten (Abbildung 20). Jura Ost weist am wenigsten negative Reaktionen auf, jedoch gab es hier auf der anderen Seite auch keinen Probanden, der eine positive Beurteilung abgegeben hat. Hingegen in den Regionen Zürich Nordost und Nördlich Lägern hat es durchaus positive Reaktionen gegeben, gleichzeitig hat hier aber auch ein grösserer Anteil Probanden eine negative Haltung gegenüber einem Kernkraftwerk in der hypothetischen Wohnsituation. Entsprechend geringer ist hier der Anteil gleichgültiger Stimmen im Vergleich zur Region Jura Ost.

Auch hinsichtlich der hypothetischen Nähe zu einem Tiefenlager für radioaktive Abfälle beziehen in der Region Jura Ost, im Vergleich zu den anderen zwei Standortregionen, weniger Personen eine negative Stellung (Abbildung 22). Gleichzeitig ist am Standort Jura Ost der Anteil positiver Reaktionen am grössten. Wie bereits bei der Frage nach einem Kernkraftwerk und einem Tiefenlager in der hypothetischen Wohnsituation fallen auch bei der Frage nach einem Zwischenlager für radioaktive Abfälle die Bewertungen in der Region Nördlich Lägern am häufigsten negativ aus (Abbildung 21). Der Anteil negativ eingestellter Personen in Jura Ost und Zürich Nordost wiegt in etwa gleich auf. Auffällig ist beim Vergleich

dieser beiden Regionen jedoch, dass der Anteil positiver Stimmen in Zürich Nordost grösser ausfällt als in Jura Ost.

Die Abbildungen 20 bis 22 zeigen deutlich, dass in allen drei Standortregionen hinsichtlich der Bewertung von nuklearen Anlagen die negativen Haltungen weiterhin den Ton angeben – ebenso wie in der Stichprobe der gesamten Deutschschweiz. Im Gesamtbild zeigt sich zudem, dass die Probanden der Region Jura Ost als einzige Region, in der bereits ein Zwischenlager für radioaktive Abfälle lokalisiert ist, alle drei nukleare Anlage am wenigsten negativ bewerten. Die Akzeptanz solcher Anlagen scheint dabei tendenziell etwas zugenommen zu haben: Rückblickend ist in Jura Ost der Anteil negativer Beurteilungen von Zwischenlagern und Tiefenlagern in der hypothetischen Wohnsituation in den vergangenen Jahren tendenziell zurückgegangen. Dennoch sind es noch immer mehr als die Hälfte der Probanden, dessen Beurteilung «eher negativ» oder «sehr negativ» ausfällt.

Hinsichtlich aller drei Anlagen fallen zudem die Bewertungen in Zürich Nordost im Schnitt positiver aus als in der Region Nördlich Lägern.

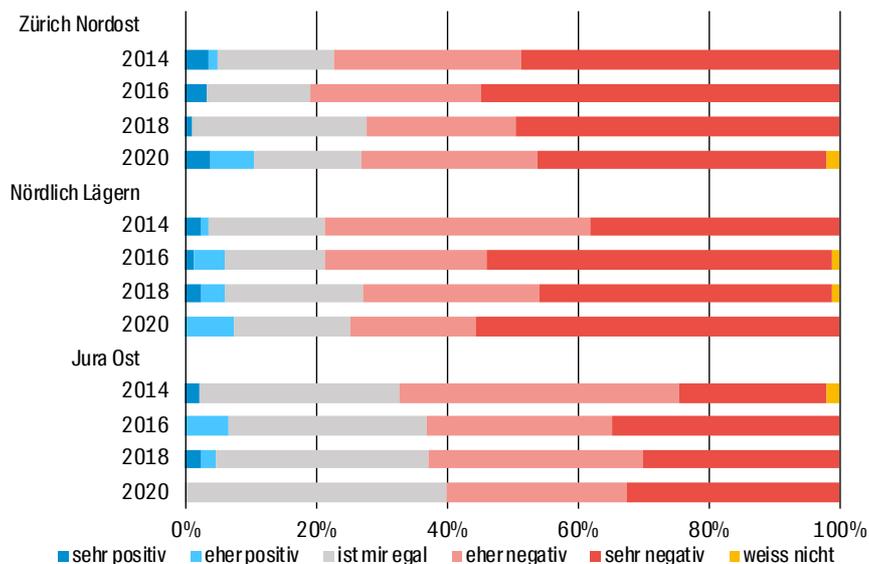


Abbildung 20  
Zusatzbefragung Standortregionen im Vergleich – Subjektive Beurteilung hypothetischer Kernkraftwerke in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

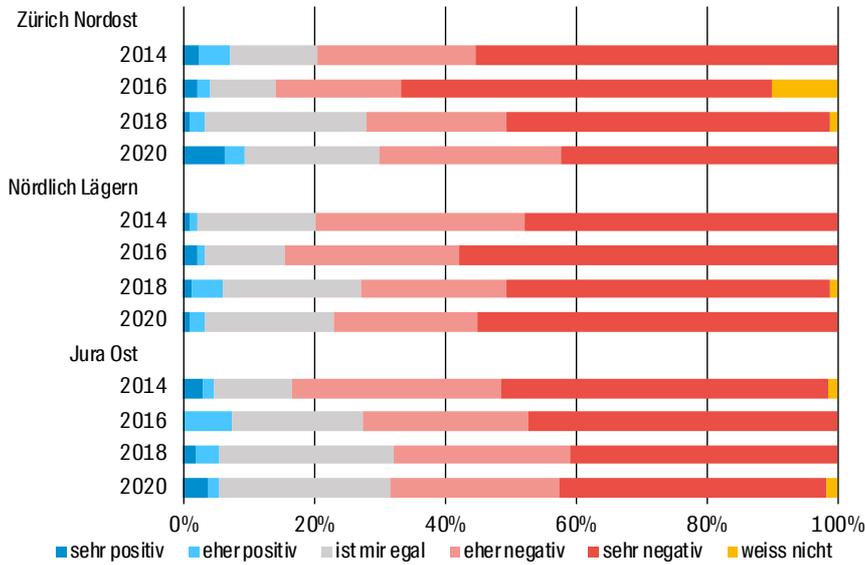


Abbildung 21  
Zusatzbefragung Standortregionen im Vergleich – Subjektive Beurteilung hypothetischer Zwischenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

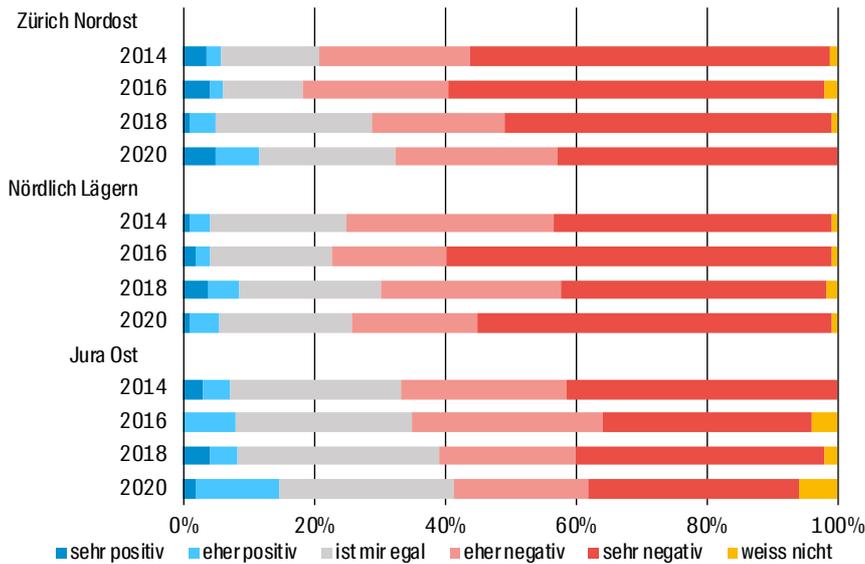
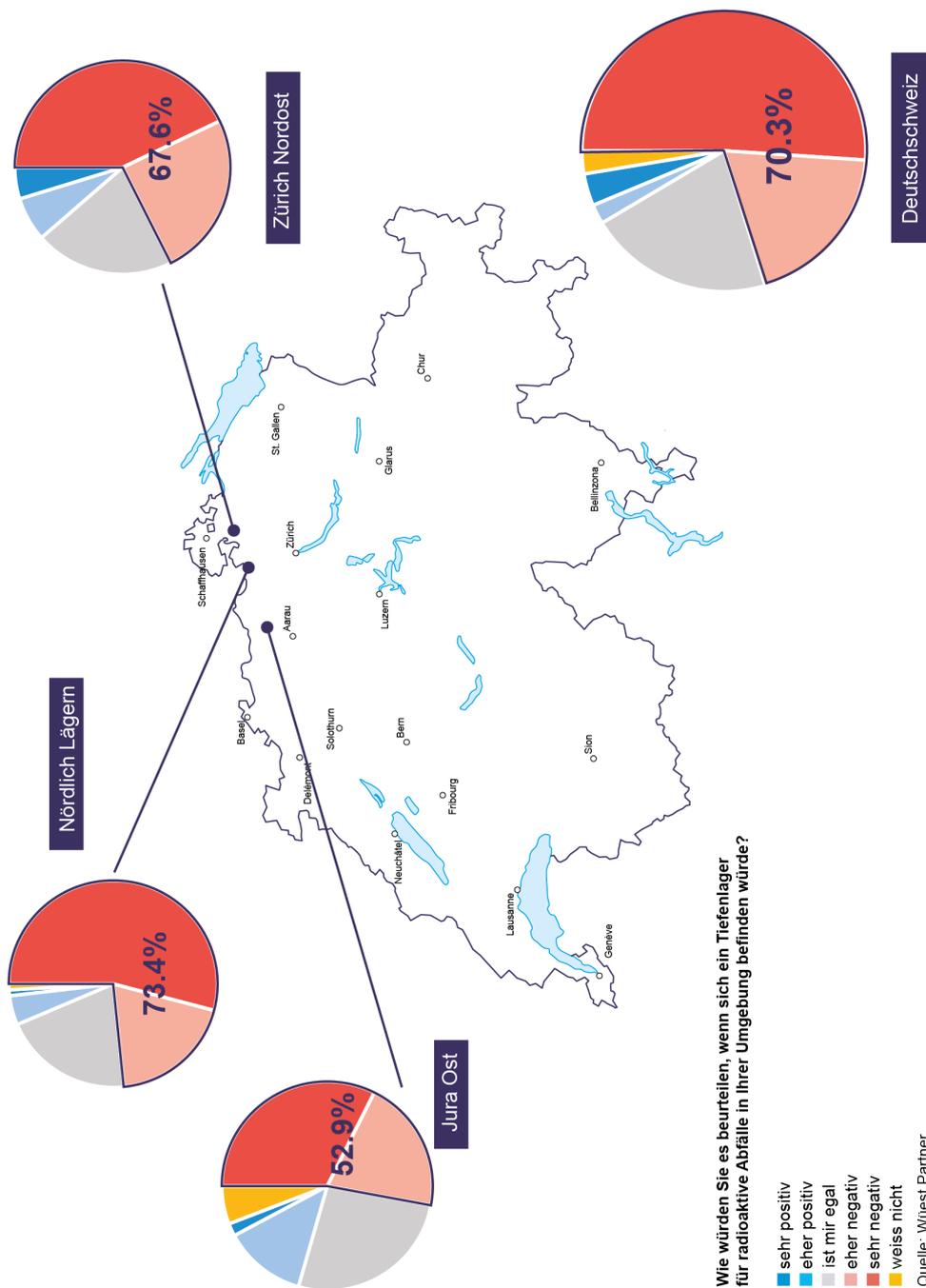


Abbildung 22  
Zusatzbefragung Standortregionen im Vergleich – Subjektive Beurteilung hypothetischer Tiefenlager für radioaktive Abfälle in der Nähe des Wohnortes («Wie würden Sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.



## 5 Zusatzauswertungen aus dem Immo-Ba- rometer 2020

### 5.1 Soziodemografische Unterschiede

Im Folgenden werden noch einmal die Ergebnisse aus der Deutschschweizer Hauptstudie beleuchtet, diesmal gesondert für Gruppen, die sich hinsichtlich bestimmter Ausprägungen unterscheiden. Ziel ist es aufzuzeigen, ob und inwiefern Menschen mit unterschiedlichen soziodemografischen Hintergründen Infrastrukturanlagen anders wahrnehmen.

Die letzten zwei Umfragen aus den Jahren 2016 und 2018 legten dar, dass Menschen, die unterschiedlichen Beschäftigungstätigkeiten nachgehen oder verschiedenen Einkommenskategorien angehören, die wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnstandortes nicht gleichermassen positiv oder negativ bewerten. Unterschiede ergeben sich jedoch dann, wenn die Resultate separiert betrachtet werden für Personen verschiedenen Alters oder für Probanden unterschiedlicher Haushaltsformationen. Diese Resultate werden in den folgenden Graphiken 23 bis 26 abgebildet.<sup>4</sup>

Abbildung 23 zeigt, dass nicht eindeutig feststeht, welche Altersgruppen Infrastrukturanlagen in der Wohnumgebung am positivsten bzw. am negativsten beurteilen. Dies ist abhängig von der jeweiligen Anlage, die betrachtet wird. Beispielsweise werden Mobilfunkantennen häufiger positiv von der jüngeren Generation bewertet, Industrieanlagen hingegen häufiger positiv von älteren Generationen. Gleichzeitig zeigt sich, dass gewisse Anlagen die Befragten je nach Alter unterschiedlich polarisieren. So ist zu beobachten, dass bei gewissen Anlagen jene Alterskategorien, die den grössten Anteil «sehr negativer» oder «eher negativer» Stimmen aufweisen, nicht unbedingt auch den geringsten Anteil an «sehr positiven» oder «eher positiven» Stimmen aufweisen (z.B. Eisenbahnlinie). Anlagen, die jedoch im Gesamtbild über alle Altersgruppen hinweg positiv beurteilt werden, erhalten auch bei der Betrachtung nach Altersstufe, grundsätzlich von Personen jedes Alters viel Zustimmung. Dies ist insbesondere bei den Verkehrsanlagen der Fall.

Hinsichtlich der Bewertung von Kernkraftwerken im Wohnumfeld sind es die Befragten mittleren Alters (35-49 Jahre), die am häufigsten ein positives und am seltensten ein negatives Feedback geben. Danach folgt die jüngste Generation unter den Befragten. Menschen im Alter von 50 Jahren und älter sind zwar ähnlich häufig kritisch gegenüber Kernkraftwerken im Wohnumfeld eingestellt wie die unter 35-jährigen, jedoch vergab in der Umfrage keiner von ihnen eine positive Beurteilung. Von einem Zwischenlager für radioaktive Abfälle im Wohnumfeld hingegen haben die Personen aller Altersklassen ein negatives oder neutrales Bild. Die Ältesten bewerteten Zwischenlager in der Nähe des Wohnsitzes alle als neutral, Personen zwischen 35 und 49 Jahren teils negativ, teils neutral und die Jüngsten unter den Befragten zeigen hier eine durchweg negative Haltung.

---

<sup>4</sup> Bei der Interpretation der Ergebnisse zur Wahrnehmung bestehender Infrastrukturanlagen ist zu berücksichtigen, dass die Fallzahl innerhalb der gebildeten Klassen vor allem bei den Zwischenlagern und Kernkraftwerken teilweise sehr tief ist.

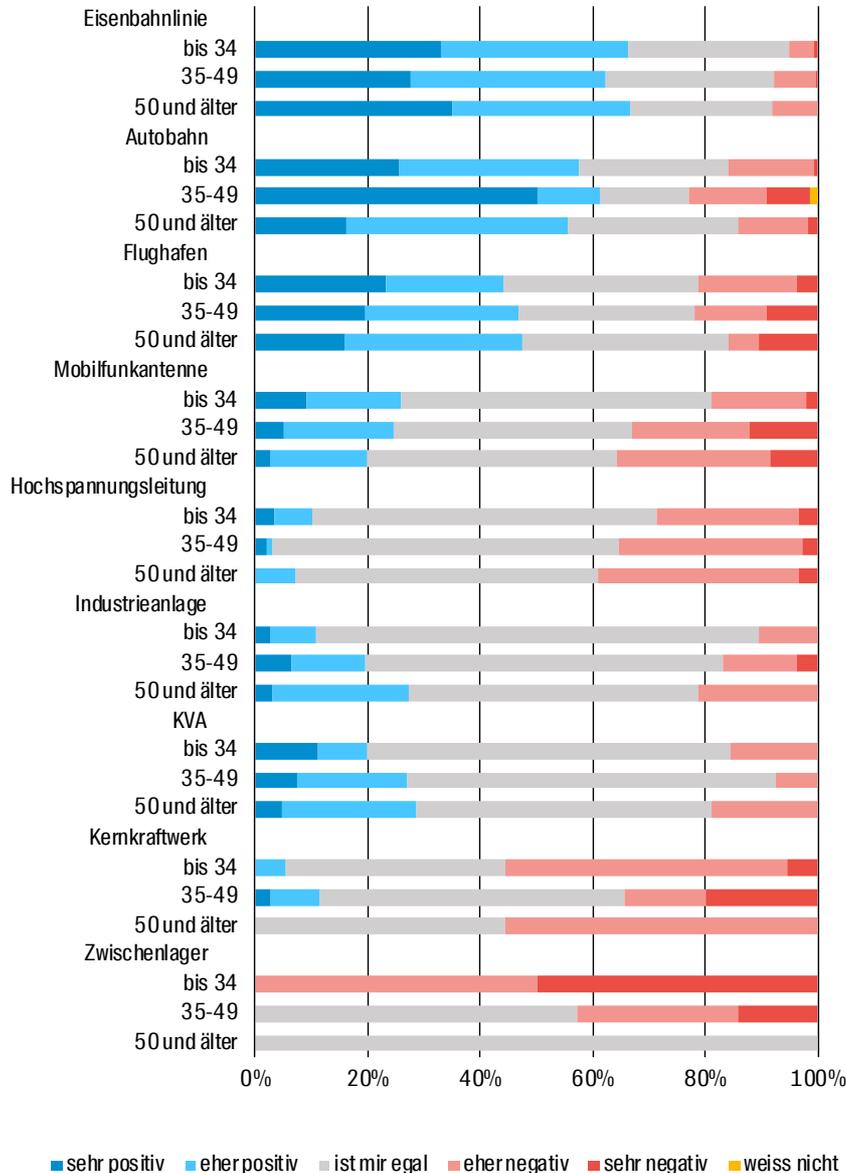


Abbildung 23  
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Altersgruppe («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

In der hypothetischen Wohnsituation wird die Nähe beim Grossteil der zu beurteilenden Infrastrukturanlagen von Personen der älteren Generationen ab 50 Jahre schlechter eingeschätzt als von Personen jüngerer Altersklassen. Eine Ausnahme bilden Eisenbahnlinien, hier weist die Alterskategorie «50 und älter» den kleinsten Anteil negativer Stimmen auf.

Auch gegenüber Kernkraftwerken in der hypothetischen Wohnumgebung sind die älteren Personen kritischer eingestellt. Bei den Zwischenlagern ist im relativen Vergleich zu den anderen Altersgruppen ein kleiner Anteil älterer Personen positiv geneigt. Bei den geologischen Tiefenlagern bilden die 35- bis 49-jährigen die Gruppe, die diese am häufigsten negativ beurteilen und gleichzeitig auch die wenigsten positiven Stimmen aufweisen.

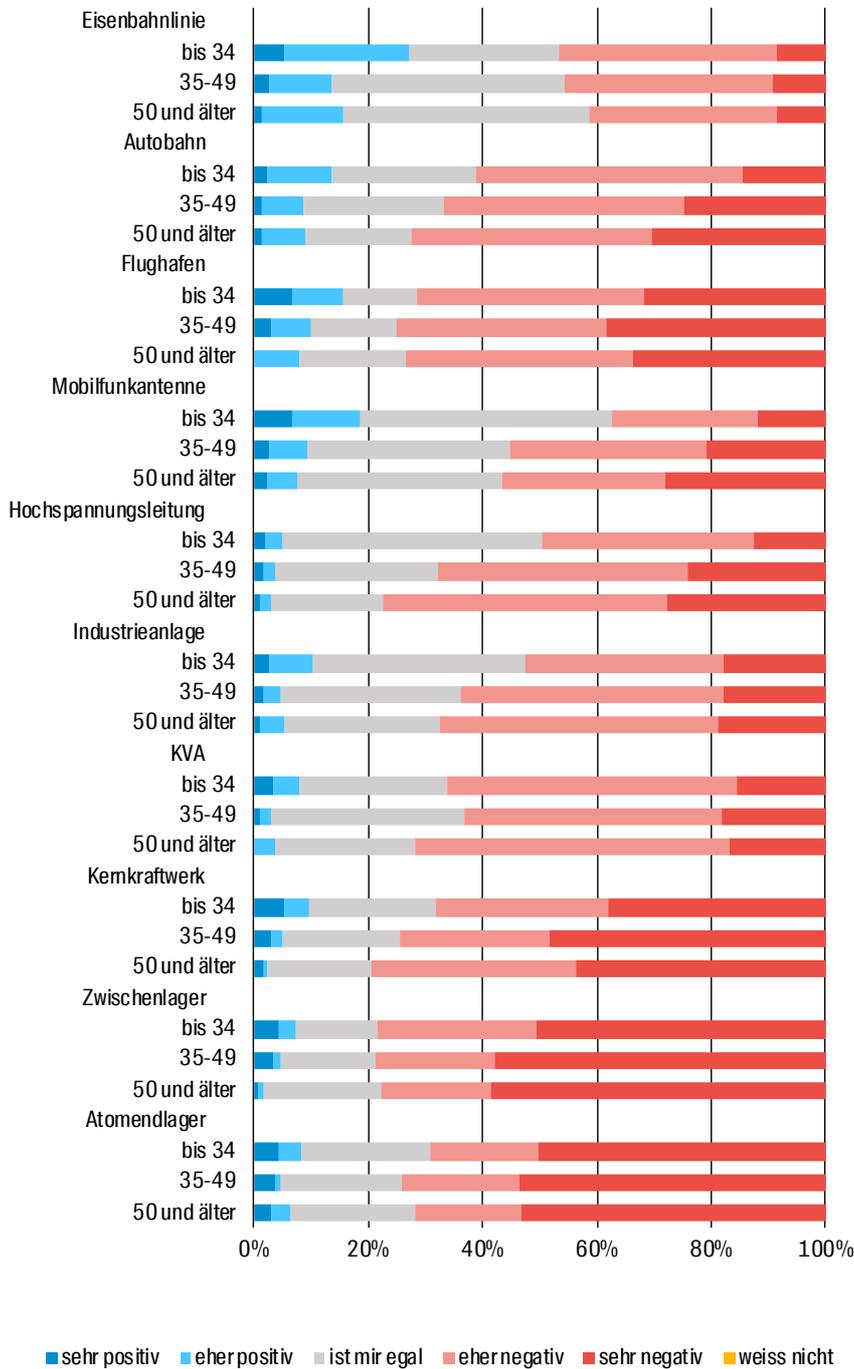


Abbildung 24  
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der hypothetischen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Altersgruppe («Wie würden sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

In der letzten Umfrage vor zwei Jahren beurteilten Familien mit Kindern die wahrgenommene Nähe zu Kernkraftwerken schlechter als Singles und Paare. Bei der diesjährigen Umfrage vom Sommer 2020 ist dies umgekehrt: Die von der Nähe zu einem Kernkraftwerk betroffenen 1- und 2-Personen Haushalte haben häufiger eine kritische Meinung als Familienhaushalte. Zudem nahm bei beiden Haushaltsstrukturen der Anteil schlechter Bewertungen ab und die positiven Stimmen zu.

Bei den Probanden, die laut Umfrage ein Zwischenlager in der Nähe des Wohnortes wahrnehmen, handelt es sich ausschliesslich um Single- oder Paarhaushalte, für Familien liegen bei der diesjährigen Umfrage keine Daten vor. Die Single- und Paarhaushalte beurteilen Zwischenlager grösstenteils als neutral (63%) oder als sehr bzw. eher negativ (38%).

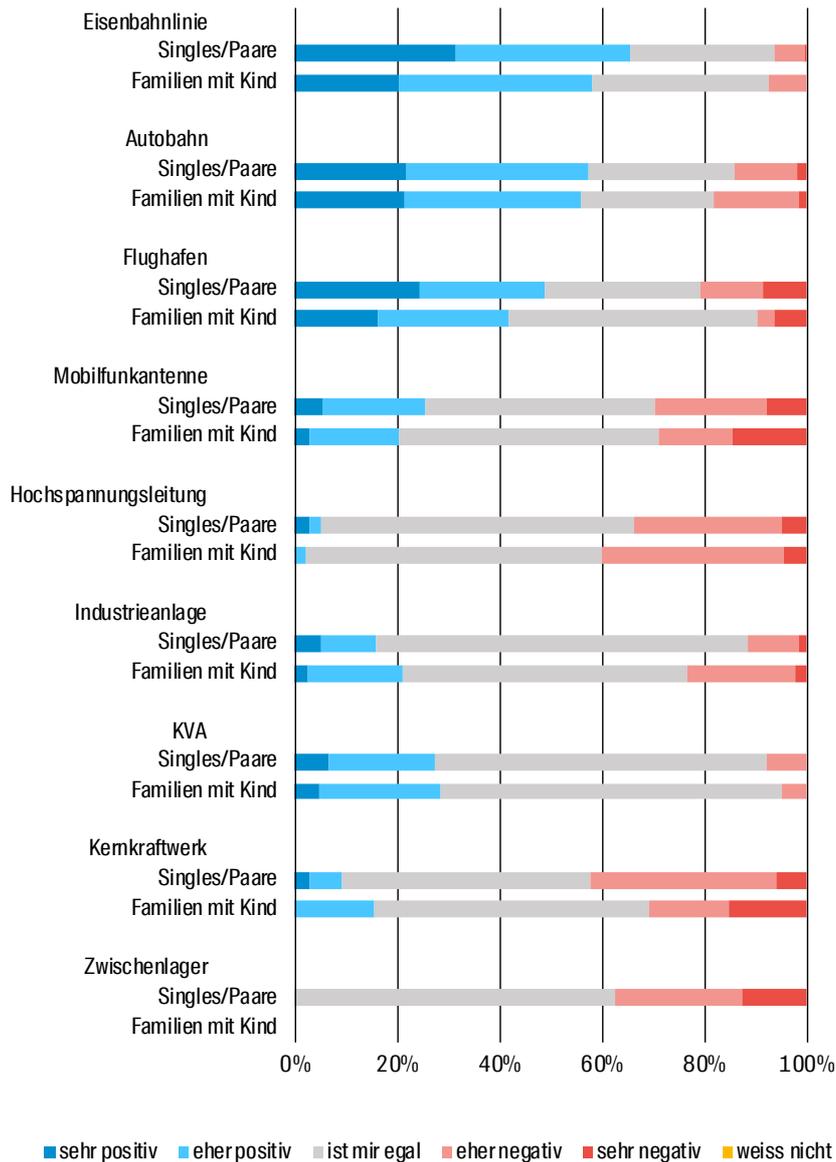


Abbildung 25  
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der wahrgenommenen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Familiensituation («Wie beurteilen Sie, dass sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befindet?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

Bei der Frage wie die Probanden die Infrastrukturanlagen bewerten würden, wenn sich diese in der Wohnumgebung befinden würden, wählten die Familien mit Kindern bei der Mehrzahl der Infrastrukturanlagen eine schlechtere Antwortkategorie als die Single- und Paarhaushalte. Ein ähnliches Muster ergibt sich auch bei der Frage nach einem Zwischenlager und einem Tiefenlager in der hypothetischen Wohnsituation. Ein Kernkraftwerk in der hypothetischen Wohnumgebung hingegen wird von Single- und Paarhaushalten häufiger abgelehnt – ähnlich auch wie die Single- und Paarhaushalte, die tatsächlich ein Kraftwerk in ihrer Nähe wahrnehmen, dieses häufiger ablehnen.

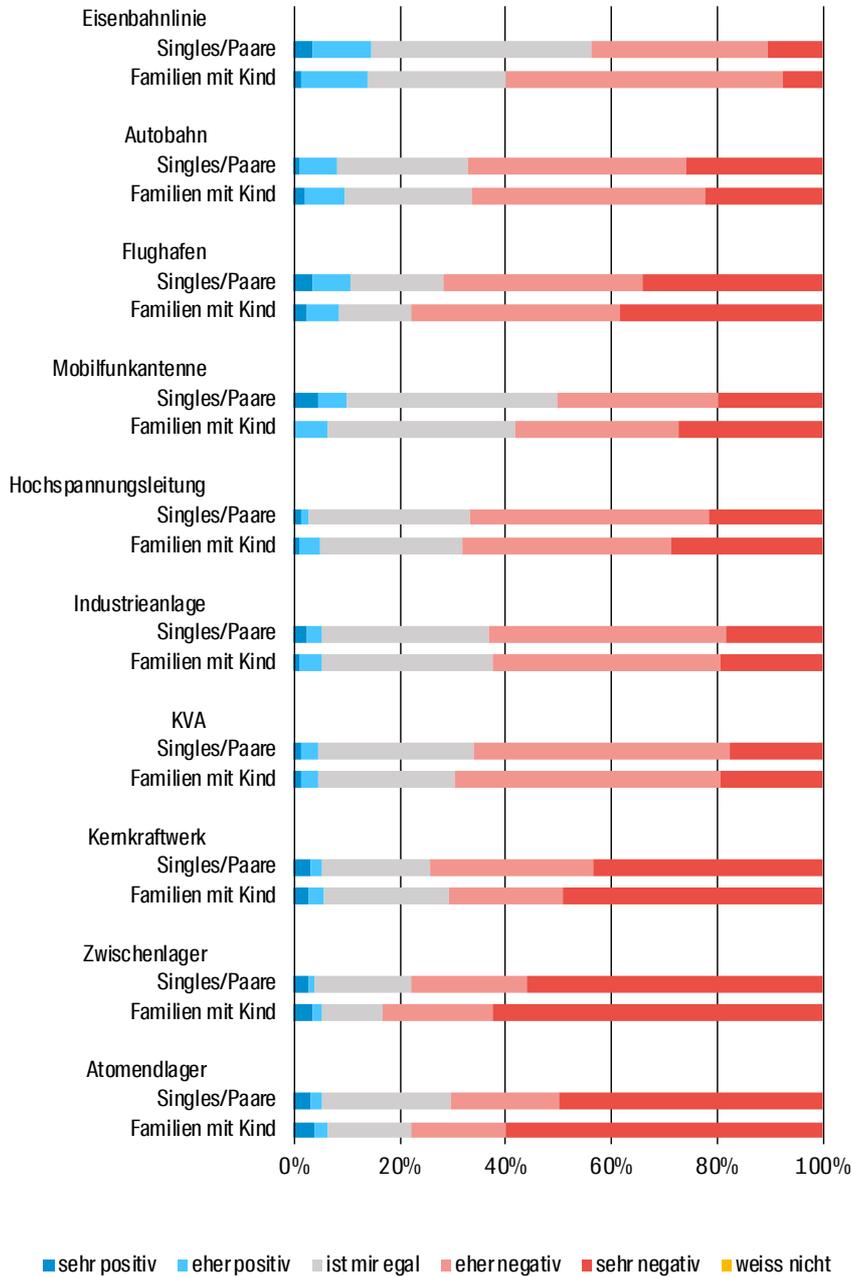


Abbildung 26  
Hauptstudie – Subjektive Beurteilung der hypothetischen Infrastrukturanlagen in der Nähe des Wohnortes nach Familiensituation («Wie würden sie es beurteilen, wenn sich einer der folgenden Anlagen in Ihrer Nähe befinden würde?»). Prozentualer Anteil der Befragten pro Antwortkategorie.

## 6 Disclaimer

Diese Daten und Informationen sind ausschliesslich zur Information für den Auftraggeber bestimmt und dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung der Wüest Partner AG Dritten zugänglich gemacht werden. Der Nutzer dieser Daten und Informationen trägt das Risiko für deren weitere Verwendung. Die Wüest Partner AG übernimmt für diese Daten und Informationen keine Gewähr, insbesondere nicht für ihre Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität. Jede diesbezügliche Haftung ist ausgeschlossen.

Diese Daten und Informationen stellen weder ein Angebot noch eine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf einer Immobilie, eines Wertpapiers/Wertrechts oder einer bestimmten Anlage- oder Handelsstrategie dar. Ebenso wenig sind die Daten und Informationen als Empfehlung für Investitionen oder als Anlageberatung zu verstehen bzw. zu verwenden.

Eine weiter gehende Nutzung wie Vervielfältigung oder Bildung von Derivaten oder anderer Produkte, insbesondere im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten (einschliesslich passiv gemanagter Fonds und indexabhängiger derivater Wertpapiere), oder zur Überprüfung anderer Daten oder Indizes ist ohne schriftliche Zustimmung der Wüest Partner AG verboten.

Wüest Partner AG  
Zürich, 10. Dezember 2020



Patrick Schnorf  
Partner



Robert Weinert  
Director



Ines von der Ohe  
Senior Consultant